

# Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adressen  
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Postfach  
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,  
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 232.

Donnerstag, 5. Oktober 1911, abends.

64. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Läger bei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Lokalb. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Einzelabonnements werden angenommen. Einzelgenussnahme für die Nummer des Anzeigebogens bis vormittag 9 Uhr ohne Gebühr.

Redaktionsdruck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Weststraße 20. — Für die Redaktionen verantwortlich: Kurtur Böhm in Riesa.

## Bekanntmachung.

### Berantlagung zur Ergänzungssteuer für das Jahr 1912 betr.

Die Berantlagung erfolgt nach § 22 des Ergänzungssteuergesetz vom 2. Juli 1902 durch

- die zur Einschätzung des steuerpflichtigen Einkommens berufenen Einschätzungskommissionen,
- besondere Ergänzungssteuerkommissionen.

Sie wird ohne weiteres von den unter a genannten Einschätzungskommissionen vorgenommen werden, sofern nicht seitens des Steuerpflichtigen die Berantlagung zur Ergänzungssteuer durch die unter b genannte Ergänzungssteuerkommission besonders beantragt wird.

Ein solcher Antrag, der mit genauer Angabe des Wohnortes und der Wohnung (Straße und Hausnummer des Grundstücks) versehen sein soll, ist bis zum 1. November 1911 bei der Bezirkssteuerbehörde schriftlich einzubringen und muß die Erklärung des Beitragspflichtigen enthalten, daß er bereit sei, mindestens 40 M. Ergänzungssteuer (entsprechend einem ergänzungssteuerpflichtigen Vermögen von mindestens über 80 000 M.) zu entrichten.

Königliche Bezirkssteuerbehörde Großenhain,  
am 3. Oktober 1911.

Die diesjährigen Weidenutzungen sollen, soweit sie nicht bereits verpachtet sind, auf dem Stode gegen sofortige Barzahlung unter den vor Beginn der Ausschüttung bekannt zu gebenden Bedingungen teilsweise an Ort und Stelle versteigert werden, und zwar: Dienstag, am 10. Oktober d. J. 3. zwischen Gaueritz und Raundorf bei Rehren links und zwischen Habel und Seukitz rechts, Versammlung: Müchels Gasthof Gaueritz 8 Uhr v.; Mittwoch, am 11. Oktober d. J. bei Wildberg links, und zwischen Röhrenbroda und Habel rechts, Versammlung: Am rechten Ufer, gegenüber der Wildberger Mühle 8 Uhr v.; Donnerstag, am 12. Oktober d. J. von Reichswitz-Boritz bis links: Föhrenfahrt gegenüber der Rosenmühle und rechts: Galtshaus Moritz, Versammlung: Föhrenhaus Reichswitz 1/2 9 Uhr v.; Freitag, am 13. Oktober d. J. von der Föhrenfahrt bei Reutewitz bis links: unteres Ende des Uferbedamertes oberhalb des Rieser Stadtparkes und rechts: Fluggrenze Lorenzlich-Rottewitz, Versammlung: Gasthof Müchels 9 Uhr v.

Nähere Auskunft wird für die auf die beiden ersten Tage entfallenden Strecken von Herrn Dammelster Riesa in Riesa, für die auf die beiden letzten Tage entfallenden Strecken von Herrn Dammelster Marcus in Gröba erteilt.  
Riesa, am 2. Oktober 1911. Königlich. Straßens- und Wasser-Bauamt I.

## Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 5. Oktober 1911.

Im Monat September 1911 wurden im hiesigen städtischen Schlachthof geschlachtet 810 Tiere und zwar: 18 Pferde, 123 Rinder (11 Ochsen, 32 Bullen, 87 Kühe, 13 Jungkinder), 126 Rälber, 90 Schafe und 1 Flegel. Von diesen Tieren wurden bei der Fleischbeschau beanstandet und für bedingt tauglich befunden 1 und 1/2 Rind, 2 ganze und 1/2 Schweine. Diese wurden nach vorgerichtetem Kochen auf hiesiger Freibank verkauft. Als tauglich aber minderwertig waren anzusehen: 1 Bull, 1 Kuh, 2 ganze und 1/2 Schweine und 2 Rälber, welche in rohem Zustande auf der Freibank zum Verkauf gelangten. An untauglichen Organen wurden vernichtet bei Pferden: 1 Leber, 1 Herz und 1 Milz; bei Rindern: 74 Lungen, 16 Lebern, 6 Darmkanäle, 7 mal sämtliche Baucheingeweide, 4 sonstige Organe, 2 1/2 Kopf und 2 Junges; bei Schweinen: 80 Lungen, 30 Lebern, 4 Darmkanäle, 15 mal sämtliche Baucheingeweide und 4 sonstige Organe; bei Rälbern: 2 Lungen, 3 Lebern, 1 Lunge und 1 sonstiges Organ; bei Schafen: 2 Lungen. Von auswärts wurden in den Stadtbezirk eingeführt und zur Kontrollbesichtigung vorgelegt: 54 Rindvieh, 76 ganze und 16 halbe Schweine, 65 Rälber und 4 Pferdeviertel.

Die auf dem Pfarrlehnsfelde herzustellende Eisbahn wird eine Größe von 5400 Quadratmetern haben. In unserem gestrigen Bericht über die gemeinschaftliche Sitzung beider städtischer Kollegien war die Größe des Platzes versehenlich mit 4500 Quadratmeter angegeben worden.

Das gestern abend in der „Wittstraße“ abgehaltene Streichkonzert war leider nicht gut besucht, obwohl niemand sein Kommen hätte zu bereuen brauchen. Denn das gut gewählte Programm sprach insofern die feinsten Ausführender unter Leitung des Herrn Musikmeister Goldberg sehr an. Zum Vortrage gelangten außer einem üblichen Marsch am Anfang Werke von Donizetti, Nicolai, Brahms, vgl. Während der Dirigent in Orchester ungarischen Tänzen die starke Leidenschaftlichkeit voll und ganz zum Ausdruck zu bringen wußte, verstand er es in nicht minder feiner Weise die vorzügliche Schärfe der Sphärenmusik herauszuheben. Sehr interessant und lehrreich war die Komposition von Siegfried Ochs „Es kommt ein Vogel ge-

logen“, deren Wiedergabe Herrn Musikmeister Goldberg trefflich gelang trotz der Schwierigkeiten in den verschiedenartigen Auffassungen der einzelnen Teile dieses Stücks. Nicht unerwähnt möchte auch die „Koboldspiele“ von Dobe bleiben, in denen Herr Trompeter Salzmann das Klopophon meisterhaft schlug. Die Kapelle brachte alle Kompositionen rhythmisch genau, tönlich, sauber und deutlich zur vollen Geltung. Zu bewundern waren die feinen dynamischen Schattierungen, die wesentlich zur verständnisvollen Auffassung beitrugen, und die Ausgeglichenheit der Streicher, die auch im gartesten Pianissimo nichts zu wünschen übrig ließ. Alle Musikstücke waren infolge der sorgfältigen Einstudierung und der ausgezeichneten Leitung alles Lobes wert. Durch sehr lebhaften Beifall brachten die Konzertbesucher ihre Anerkennung und Zufriedenheit zum Ausdruck.

Wie dem „Vp. Zbl.“ berichtet wird, ist der Landes-Synode der Entwurf eines Kirchengesetzes über den Haushalt der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinden zugegangen. Danach soll das beim Inkrafttreten dieses Gesetzes vorhandene Stammvermögen der Kirchen, Kirchengemeinden, kirchlichen und geistlichen Beiden, kirchlichen Eistungen und Anstalten an Grundstücken, Kapitalien und nutzbaren Rechten im Gesamtbestande unvermindert erhalten bleiben. Ausnahmen hiervon dürfen nur aus dringenden Gründen und vorbehaltlich der staatlichen Aufsichtsbefugnisse vom evangelisch-lutherischen Bundeskonfessionrat bewilligt werden. Außerordentliche Einnahmen durch Vermächtnisse, Schenkungen usw. wachsen, insofern nicht andere Stiftung- oder andere schenkungsmäßige Bestimmungen getroffen sind, dem Stammvermögen zu. Die auf ein Kirchengemünden bereits gewährten festbestimmten Ausgaben für Schulzwecke sollen auch fernerhin aus dem Kirchengemünden bestritten werden, solange die oberste Kirchenbehörde nicht für nötig findet, es zu sicherer Erreichung seines eigentlichen Zwecks davon zu befreien. Letzteres kann jedoch, insofern die Ausgabe seit unvorstellbarer Zeit gleichmäßig erfolgt ist, ohne Zustimmung der Beteiligten nicht geschehen. Zur Aufnahme von Kirchengemünden ist vorgängige Genehmigung der Kircheninspektion erforderlich, wenn die Schuldenvermehrung innerhalb Jahresfrist bei einer Seelenzahl unter 1000 mehr als 300 M., bei größerer Seelenzahl mehr als 300 M. auf je 1000 Seelen betragt. Weiter enthält der Gesetzentwurf

noch Vorschriften für die Aufgaben der Kirchengemeinden und die notwendigen Leistungen und Einrichtungen sowie die Regelung des Rassen- und Rechnungswesens usw. — Außerdem ist der Landes-Synode noch der Entwurf eines Kirchengesetzes über die anderweitige Festsetzung des Mindestbetrages des kirchendienstlichen Einkommens der Kirchschullehrer und anderer mit dem Kirchendienste beauftragter Personen zugegangen. Nach diesem Entwurfe soll das kirchendienstliche Einkommen eines Kirchschullehrers oder eines sonstigen auf die Amtsbauer mit Kirchendienst beauftragten ständigen Lehrers, dessen ihm die Verrichtung des vollen Kirchendienstes oder doch des vollen Kantor- oder Organistendienstes obliegt, ohne Rücksichtnahme auf den Wert einer Amtswohnung oder auf eine Wohnungsentwässerung mindestens jährlich betragen: a. 300 M. in Kirchengemeinden bis zu 600 Seelen, b. 400 M. in Kirchengemeinden von über 600 Seelen bis zu 1200 Seelen, c. 500 M. in Kirchengemeinden von über 1200 Seelen bis zu 3000 Seelen, d. 600 M. in Kirchengemeinden von über 3000 Seelen. Für die Berechnung sind die Festsetzungen der letzten Volkszählung über die in der Kirchengemeinde vorhandenen evangelisch-lutherischen Einwohner maßgebend. Ist der Kirchendienst nicht an allen Sonn- und Festtagen, sondern in geringerem Maße, mindestens aber einen Sonntag um den anderen zu leisten, so soll das kirchendienstliche Einkommen nicht unter 200 M. jährlich betragen. Zu den Pflichten des Kantordienstes gehört auch die Abhaltung wenigstens einer wöchentlichen Chorführer.

Der Vorstandrat des Verbandes Sächsischer Industrieller hat in seiner letzten Sitzung auf mehrfache Anregung aus Mitgliederkreisen auch zu der Karolkofrage Stellung genommen. Nach einem Referat seines Mitgliedes Fabrikbesitzer Uebel-Plauen und nach eingehender Erörterung hat der Verband am 22. September d. J. folgende Rundgebung an den Reichskanzler und an den Staatssekretär des Auswärtigen gerichtet: „Der Verband Sächsischer Industrieller, dem 4700 sächsische Industrielle, die fast sämtlich auf den Export angewiesen sind, angehören, hat mit lebhafter Beunruhigung aus den letzten Veröffentlichungen über den Stand der deutsch-französischen Verhandlungen betreffs Karolko gesehen, daß auf deutscher Seite tatsächlich die Frage eines französischen Protektors über Karolko erwogen wird. In der Ueberszeugung, daß die wirtschaftliche Gleichberechtigung in Karolko un-

## Sparkasse Riesa

Reichsamt

Formul Nr. 29.

Einlagenbestand: 11 1/2 Millionen Mark.  
Verzinsung der Einlagen vom Tage der Einzahlung ab bis zum Tage der Rückzahlung.

Mündellichere Kapitalanlage unter Garantie der mit ihrem gesamten Vermögen haftenden Stadtgemeinde.

Gewährung von Darlehen auf Grundstücke, Wertpapiere und Sparkassen-Einlagenbücher.

Sofortige Erledigung | Unbedingte Verschwiegenheit über alle Geschäftsverhältnisse schriftlicher Aufträge. | Kommissionen sowohl Behörden wie Privaten gegenüber.

Ressortstunden | Montags dm. Freitags: 8—12 und 2—4 Uhr  
Sonnabends 8—2 Uhr

Giro-Kasse des Verbandes sächs. Gemeinden. Kostenlose Ueberweisungen.

Unter dem Viehbestande des Rittergutes Gröba ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain hat deshalb den Gemeindevorstand Gröba mit selbständigem Sitzbezirk Gröba ausschließlich des Ortsteiles Reugröba als Sperrbezirk und den Ortsteil Reugröba als Beobachtungsgebiet bestimmt.

Die hiesigen Einwohner werden noch besonders zur strengsten Befolgung der in der Bekanntmachung der Königl. Amtshauptmannschaft vom 7. Juli 1911 — Nr. 156 des Rieser Tageblattes — unter A, B und C enthaltenen Bestimmungen aufgefordert. Die Bestimmungen sind im Büro des Gemeindevorstandes angehängt.

Die Viehbesitzer werden ersucht, bei Wagnahme irgend welcher verdächtiger Krankheitserscheinungen unter ihrem Viehbestande sofort Anzeige hier zu erstatten.

Insondere wird auch darauf hingewiesen, daß im Sperrbezirk sämtliche Hunde festzuliegen sind.

Gröba, am 4. Oktober 1911.

Der Gemeindevorstand.

## Freibank Weida.

Morgen Freitag nachmittag von 5—7 Uhr Fortsetzung des Hindfleischverkaufs.  
Pfund 40 Pf.  
Der Gemeindevorstand.

Wieder ist, wenn ein einzelner Markt, wie es das Ver-  
ständnis mit sich bringt, die politische Herrschaft überlassen  
wird, liegt der Verband die Gefahr, daß Frankreich allen  
benachteiligten Marktländern Schutzmaßnahmen machen wird, die  
mit deutschen Firmen in geschäftlicher Verbindung stehen.  
Die politische Vormachtstellung Frankreichs in Marokko  
würde daher nicht nur die weitere Ausdehnung des deutsch-  
marokkanischen Handels, sondern auch die Ausdehnung und  
Zustärkung der reichen Wollschafzucht, namentlich der Woll-  
erze, durch und für die deutsche Industrie unendlich  
machen können. Der Verband richtet an Em. Exzellenz  
das dringende Ersuchen, bei den Verhandlungen nicht nur  
auf die formelle Anerkennung der wirtschaftlichen Gleich-  
berechtigung zu bringen, sondern sich darüber hinaus solcher  
Garantien zu vergewissern, welche die Aufrechterhaltung  
der wirtschaftlichen Gleichberechtigung für alle Zeiten ge-  
währleisten. Wir halten es im Interesse der auf die Ver-  
arbeitung ausländischer Rohprodukte und der auf den Ex-  
port angewiesenen deutschen Industrie für dringend ver-  
boten, daß die von deutscher Seite geforderte Vertretung  
des Deutschen Reiches in den baron von araban und eine  
deutsche konsularische Geschäftsbotschaft gewährt wird und die  
Möglichkeit der Aufstellung von Schutzstellen für marok-  
kanische Unternehmern durch das Deutsche Reich aufrecht-  
erhalten bleibt. Diese Forderungen bilden das Mindest-  
maß dessen, was zur Aufrechterhaltung der Möglichkeit  
eines deutschen Wettbewerbes unter allen Umständen ge-  
fordert werden muß. Wir bitten Em. Exzellenz, Abwegen  
zu sein, daß die Reichsregierung die Sympathien des ge-  
samten deutschen Volkes auf ihrer Seite hat, wenn sie dem  
französischen Streben auf Vorkaufsrecht in Marokko in  
diesem Sinne mit aller Entschiedenheit entgegentritt.

Die 18. Hauptversammlung des sächsischen  
Lehrervereins nahm am Dienstag nach dem Teede  
über die allgemeine Volksschule folgende Forderung ein-  
stimmig an: „Die sächsische Lehrerschaft erwartet, daß  
das neue Schulgesetz in Berücksichtigung der Bedürfnisse  
der Gegenwart und der Forderungen der Sozialpädagogik  
die einheitliche allgemeine Volksschule zur Einfüh-  
rung bringen wird. Dieser sind alle schulpflichtig wer-  
denden Kinder auf wenigstens vier Jahre zuzuführen;  
sie ist so zu organisieren, daß sie bei mindestens gleicher  
Stundenzahl daselbe Maß von Bildung vermittelt, wie  
die gegenwärtige mittlere Volksschule.“ Auch die vor-  
gelegte, bereits mitgeteilte Resolution über die Arbeits-  
schule fand einstimmige Annahme. — Herr Rechtsanwält  
Dr. Kaiser-Dresden hielt einen Vortrag über „Die recht-  
liche Stellung des Lehrers in Staat und Gemeinde“. —  
Folgende Thesen wurden im Anschluß hieran dem Vor-  
stande als Material übermietet: 1. Der Lehrer bedarf  
keiner besonderen Beschränkung in seiner staatsbürger-  
lichen Stellung. a) Aufzuheben ist die Verfassungsbestim-  
mung, wonach ein Lehrer zur Annahme der Wahl zum  
Abgeordneten der Genehmigung der vorgesetzten Dienst-  
behörde bedarf. b) Aufzuheben ist die Bestimmung der  
Gemeindegesetzgebung, wonach ein Lehrer zur Annahme  
der Wahl zum Stadtverordneten und zum Gemeindevor-  
sitzenden der Genehmigung seines Vorgesetzten bedarf. c)  
Aufzuheben ist die Bestimmung des Gerichtsverfah-  
rungs-gesetzes, wonach Volksschullehrer nicht zum Amte eines  
Schöffen und Geschworenen herangezogen werden sollen. 2.  
Der Lehrer bedarf keiner besonderen Beschränkung in  
seiner politischen und persönlichen Freiheit. Durch Gesetz  
müssen unter Berücksichtigung der verschiedenen dienst-  
lichen Stellungen der einzelnen Beamtengruppen folgende  
staatsbürgerliche Rechte der Lehrer gesichert werden: a)  
Das Recht der politischen und religiösen Ueberzeugung  
und anderer Betätigung in der Öffentlichkeit. b) Unge-  
hinderte Ausübung des Wahlrechts. c) Vereins-  
und Versammlungsfreiheit, das Koalitionsrecht (ohne das  
Recht auf Arbeitseinstellung). d) Pressefreiheit für die  
Organe der Fachverbände nach Maßgabe des Reichs-  
gesetz. e) Volle Freizügigkeit. f) Das Recht auf ein  
Dienstzeugnis über die Amtsführung. g) Ausbildung von  
Nebenberufstätigkeit, soweit der Dienst dadurch nicht nach-  
weislich beeinträchtigt wird. (Die Ausnahmebestimmung  
über die Jagd ist aufzuheben.) 3. Eine sofortige Reform  
der bestehenden Disziplinarbestimmungen nach den Be-  
schlüssen der Vertreterversammlung 1907 ist unabwendbar.  
Dabei sind folgende Punkte zu beachten: a) Das außer-  
dienstliche Verhalten darf (soweit nicht strafrechtlich ein-  
geschritten wird) nur in geordnetem Disziplinarverfahren  
beurteilt werden. Zurechtweisungen und Rügen der Vor-  
gesetzten, die nicht als Disziplinarstrafen im Sinne des  
Gesetzes gelten, sind nur gegenüber kleineren dienstlichen  
Beisitzern oder Nachlässigkeiten zulässig. b) Die schrift-  
lichen Urteile der Vorgesetzten über die Lehrer müssen  
diesen unterbreitet werden. Die Lehrer haben das Recht,  
gegen diese Urteile Einspruch zu Protokoll zu geben. Ge-  
heime Personalakten dürfen nicht geführt werden. —  
Mit der Mahnung, weiter zu wirken für die Ziele der  
Lehrerschaft, schloß der erste Vorsitzende Herr Sättler  
die Tagung des sächsischen Lehrervereins.

Von dem sächsischen Staats-Schulbuch  
ist auch im dritten Vierteljahr 1911 vielfach Gebrauch  
gemacht worden. Auf 25 neuen und 75 früher eröffneten  
Routen sind Kapitalbeträge von zusammen 2629000 M.  
zur Eintragung gelangt. In 24 Fällen gänzlicher oder  
teilweiser Abschaffung der eingetragenen Forderungen wurden  
neue Schulbuchverträge im Gesamtwerte von 277100 M.  
ausgeschlossen. Der reine Zugang zur Buchschuld beliefert  
sich somit auf 2351900 M.; sie selbst beläuft sich jetzt  
auf 130802900 M., — 16,34 Prozent der eintragungsfähigen  
Rentenschuld.

Die diesjährige Brauereiausstellung  
mit Wettbewerb der Oekonomischen Gesellschaft im Rönig-  
reich Sachsen findet am 17. November a. c. von vormittags  
10 Uhr an bis nachmittags 4 Uhr im Schweißergasse der  
Deutschen Schanze „In den drei Raben“ in Dresden-N.,  
Markenstraße 20 statt. An der Ausstellung kann sich jeder  
sächsische Brauereibetrieb beteiligen. Zur Ausstellung sind bis  
zum 30. Oktober a. c. an die Geschäftsstelle der Oeko-

nomischen Gesellschaft in Dresden-N., Büttchenstraße 26 sohen-  
frei einzuwickeln: 1. eine marktübliche Brauerprobe in Menge  
von 5 Liter in Leinwandbeutel (nicht Papierbeutel), 2. wenn  
möglich, einige gut ausgebildete, dem wirklichen Betriebe  
des Brauens entsprechende, demerselle Brauerkinder. Rufen  
sowohl den Herren Ausstellern, mit Ausnahme derjenigen  
für Anwendung der Aufstellungsgesetze, nicht. Be-  
dingung ist, daß von der angebotenen Probe ein Bechlein  
von mindestens 30 Liter dem Aufstellungsausschuß entsprechend,  
lieferungsfähig ist. Anmeldefrist und Aufstellungsfor-  
derung sind von der Geschäftsstelle der Oekonomischen Ge-  
sellschaft im Rönigreich Sachsen zu entnehmen.

Die Reichspost hat neue Markenhefte aus-  
gegeben, der Preis (3 Mark) ist geblieben, doch ist die An-  
ordnung eine neue. Statt 12 Marken zu 10 Pfg. und  
16 Marken zu 5 Pfg. erhalten die neuen Hefte 10 Mar-  
ken zu 10 Pfg. und 20 Marken zu 5 Pfg. Für Berlin  
und die Großstädte, wo ein selbstiger Ortsverkehr herrscht,  
ist diese Ausdehnung vorteilhaft. Der Anzeiger, ver-  
schleudert Sorten von Markenheften auszugeben mit 4 bis 5  
Markenarten, ist die Reichspostverwaltung aus Betriebs-  
gründen nicht nachgekommen. Doch hat sie eine andere  
Bitte erfüllt. Sie hat den Markenheften einen Poststempel  
beigefügt. Auch als Inhaber erscheint die Post selbst in  
den Heften und empfiehlt dem Publikum die Anschaffung  
der Post- und Telegraphenmarken für das Publikum  
(15 Pfg.) und des Berliner Straßenverzeichnis mit An-  
gabe des Bestenpostämter (5 Pfg.). Die Post wünscht, daß  
namentlich letzteres mehr benutzt wird, da bei der Schnellig-  
keit des Sortierens der Briefe in Berlin Briefe ohne An-  
gabe des Bestenpostamtes oft schiefgeleitet werden. Es liegt  
also im Interesse des Publikums, das Bestenpostamt der Adresse  
richtig hinzuzufügen. Der Reklameteil der Markenhefte ist  
nach der neuen Anordnung erweitert worden, er hat den  
Raum von 8 Seiten.

Über die Abzahlungsverhältnisse der Produkte  
der Viehhaltung veröffentlicht der Landeskulturrat in  
seinem Jahresbericht über das Jahr 1910 folgendes: Die  
Abzahlungsverhältnisse der Produkte der Viehhaltung gestal-  
teten sich im Jahre 1910 etwas günstiger. Namentlich zogen  
die Preise für Schlachtrinder weiter an. Trotz dieser Auf-  
besserung und abgesehen eine gute Futterernte zu verzeichnen  
war, ergab die Viehhaltung am 1. Dezember doch einen  
Rückgang der Rinderbestände. Zum größten Teile ist dies  
auf den immer noch recht verbreiteten Scheidenlatach  
zurückzuführen, der einer vermehrten Nachfrage außerordentlich  
hindernis entgegentritt. Es kam hinzu die erneute Ein-  
schleppung der Maul- und Klauenpest aus dem Aus-  
lande, die zwar langsam aber ziemlich stetig immer mehr  
Verluste ergreift. Auch das stürmische Verlangen gewisser  
Kreise nach weiterer Öffnung der Grenze, dem später  
auch stattgegeben wurde, war nicht dazu angetan, den  
Landwirt anzuspornen, die Viehhaltung zu vergrößern.  
Es muß im Hinblick hierauf von neuem betont werden,  
daß die Landwirtschaft nur dann in der Lage ist, allen  
Anforderungen hinsichtlich der Fleischversorgung zu genügen,  
wenn volle Beweiskraft besteht, daß kein Mittel unversucht  
bleibt, eine Einschleppung von Tierseuchen aus dem Aus-  
lande zu verhindern.

Nach dem statistischen Jahrbuch für das  
Rönigreich Sachsen vom Jahre 1911 befanden sich im Jahre  
1909-10 502 Brauereien im Rönigreich Sachsen im  
Betriebe, die 8981000 Hektoliter Bier erzeugten. Die  
Zahl der Brauereien ist vom Jahre 1899-00 an regel-  
mäßig zurückgegangen. Im genannten Jahre betrug sie  
649; 1900-01: 630; 1901-02: 611; 1902-03: 601; 1903-  
04: 588; 1904-05: 581; 1905-06: 571; 1906-07: 560;  
1907-08: 542; 1908-09: 521. Die Biererzeugung erreichte  
ihren Höhepunkt mit 5008000 Hektoliter im Jahre 1905  
bis 1906. Im Brauereiwesen entrichteten im Jahre 1905-06:  
9 Brauereien mehr als 60000 M., während 10 Brauereien  
unter 60000 M. zahlten. Zwei Brauereien verbrauchen  
seit 1906-07 in jedem Jahre mehr als 50000 Doppel-  
zentner Malz, 1909-10 hatten 75 Brauereien einen Be-  
brauch bis zu 75 Doppelzentner.

Über die Zulässigkeit des Tragens republi-  
kanischer Abzeichen sind, wie aus dem Berichte über  
die gegenwärtige Tagung der evangelisch-lutherischen  
Landesynode ersichtlich ist, in kirchlichen Kreisen Zweifel  
entstanden. Es sei daher auf eine hierzu erlassene Ver-  
ordnung des sächsischen Ministeriums des Innern vom  
31. März 1910 aufmerksam gemacht. Diese hat folgenden  
Wortlaut: „Das Ministerium des Innern befindet, daß  
auf Grund der Verordnung, das Tragen republikanischer  
Abzeichen u. m. betreffend, vom 14. Juli 1840, bezw. von § 5  
der Verordnung, die in älteren Verordnungen angeordneten  
Strafen betreffend, vom 6. Juli 1904, künftig nun nach  
gegen das Tragen oder Anhängen roter Fahnen, Standarten,  
Schärpen und anderer ungewöhnlicher Wahrzeichen revo-  
lutionärer Bestimmung einzuschreiten ist. Dagegen mögen  
rote Kleidungsstücke oder Abzeichen an der Kleidung,  
Blumen und dergleichen, sowie auch rote Kranschnellen,  
wie schon teilweise bisher, so auch künftig gänzlich ignoriert  
werden.“

Am 1. Oktober ging nun auch in Sachsen die  
Schnitzzeit für Hasen zu Ende. Gleichzeitig begann  
die Abschätzung für Hasanen. In diesem Jahre dürften  
die Hasenjagden im allgemeinen eine gute Strecke liefern,  
weil sowohl das Frühjahr als auch der Sommer ihrer  
Fortpflanzung äußerst günstig gewesen sind. Mit dem  
Aufgehen der Jagd auf Hasen und Hasanen beginnt jedoch  
für dieses Wild nicht sofort ein ähnliches Werden wie  
beim Beginn der Jagd auf Rebhühner. Viele Rebhühner  
schießen, so schreibt das „Reichs. Jagd.“, zunächst über-  
haupt Hasen und Hasanen noch nicht ab, um zu den  
Rebhühnern Wild für ihre Jagdgäste auf dem Revier zu  
haben. Andere freilich jagen die Rebhühner des Hieren  
so gründlich ab, daß auf und in deren Nähe bald kein  
Schwanz mehr wecket. Sie tun damit das, was sie  
wenn es von nachbarlicher Seite geschieht, am eifrigsten  
verurteilen und als Störenfriederei bezeichnen. Die  
Hühnerjagd ist nicht so ergiebig gewesen, als man hoffte,

weil das dürftige Wild- und Hasenrevier den Hasen  
zu wenig Nahrung bietet. Zahlreiche, mitunter kaum an-  
geschossene Wilder von 20 bis 25 Stück haben noch die  
Revier, aber es ist ihnen nur schwer gelungen, weil  
sie zu früh ausgehen und nach dem ersten Schießen in den  
abgeschlagenen Wilden sofort verschwinden.

Die 4. Oktober. Bericht über die Gemeindevorstellung am  
4. Oktober. 1. Im Jahre 1912 soll die Straße vom  
Grundstück des Schmiedemeisters Hübner bis zum Grundstück  
des Schuhmachermetzlers Groß beschottert werden. — 2.  
Das Einlegen von Hasen hinter dem Rönigreich Grund-  
stück wird vertagt und soll erst eine Vorabklärung statt-  
finden. — 3. Die Mitglieder zur Beratung des Statuts  
der von begründenden Gemeindeverbandsparlamente werden die  
Herren G. B. Mübner, Gsch, Günther und Schnerk ge-  
wählt. — 4. Von der Rönigreich Refuratsche nimmt der  
Gemeindevorstand Kenntnis und wird in schriftlicher Bestim-  
mung mit 7 gegen 2 Stimmen beschlossen, daß freie Einschätzung  
eintreten soll. — 5. Das Gesetz von G. G. um Gestat-  
tung der Durchfuhr durch die Gemeindefestung wird  
abgelehnt. — 6. Von einem Schreiben der Hygienischen  
Kommission zu Dresden wird Kenntnis genommen. — Ein  
Punkt der Tagesordnung eignet sich nicht für die Öffentlichkeit.

Die 18. Hauptversammlung des sächsischen  
Lehrervereins nahm am Dienstag nach dem Teede  
über die allgemeine Volksschule folgende Forderung ein-  
stimmig an: „Die sächsische Lehrerschaft erwartet, daß  
das neue Schulgesetz in Berücksichtigung der Bedürfnisse  
der Gegenwart und der Forderungen der Sozialpädagogik  
die einheitliche allgemeine Volksschule zur Einfüh-  
rung bringen wird. Dieser sind alle schulpflichtig wer-  
denden Kinder auf wenigstens vier Jahre zuzuführen;  
sie ist so zu organisieren, daß sie bei mindestens gleicher  
Stundenzahl daselbe Maß von Bildung vermittelt, wie  
die gegenwärtige mittlere Volksschule.“ Auch die vor-  
gelegte, bereits mitgeteilte Resolution über die Arbeits-  
schule fand einstimmige Annahme. — Herr Rechtsanwält  
Dr. Kaiser-Dresden hielt einen Vortrag über „Die recht-  
liche Stellung des Lehrers in Staat und Gemeinde“. —  
Folgende Thesen wurden im Anschluß hieran dem Vor-  
stande als Material übermietet: 1. Der Lehrer bedarf  
keiner besonderen Beschränkung in seiner staatsbürger-  
lichen Stellung. a) Aufzuheben ist die Verfassungsbestim-  
mung, wonach ein Lehrer zur Annahme der Wahl zum  
Abgeordneten der Genehmigung der vorgesetzten Dienst-  
behörde bedarf. b) Aufzuheben ist die Bestimmung der  
Gemeindegesetzgebung, wonach ein Lehrer zur Annahme  
der Wahl zum Stadtverordneten und zum Gemeindevor-  
sitzenden der Genehmigung seines Vorgesetzten bedarf. c)  
Aufzuheben ist die Bestimmung des Gerichtsverfah-  
rungs-gesetzes, wonach Volksschullehrer nicht zum Amte eines  
Schöffen und Geschworenen herangezogen werden sollen. 2.  
Der Lehrer bedarf keiner besonderen Beschränkung in  
seiner politischen und persönlichen Freiheit. Durch Gesetz  
müssen unter Berücksichtigung der verschiedenen dienst-  
lichen Stellungen der einzelnen Beamtengruppen folgende  
staatsbürgerliche Rechte der Lehrer gesichert werden: a)  
Das Recht der politischen und religiösen Ueberzeugung  
und anderer Betätigung in der Öffentlichkeit. b) Unge-  
hinderte Ausübung des Wahlrechts. c) Vereins-  
und Versammlungsfreiheit, das Koalitionsrecht (ohne das  
Recht auf Arbeitseinstellung). d) Pressefreiheit für die  
Organe der Fachverbände nach Maßgabe des Reichs-  
gesetz. e) Volle Freizügigkeit. f) Das Recht auf ein  
Dienstzeugnis über die Amtsführung. g) Ausbildung von  
Nebenberufstätigkeit, soweit der Dienst dadurch nicht nach-  
weislich beeinträchtigt wird. (Die Ausnahmebestimmung  
über die Jagd ist aufzuheben.) 3. Eine sofortige Reform  
der bestehenden Disziplinarbestimmungen nach den Be-  
schlüssen der Vertreterversammlung 1907 ist unabwendbar.  
Dabei sind folgende Punkte zu beachten: a) Das außer-  
dienstliche Verhalten darf (soweit nicht strafrechtlich ein-  
geschritten wird) nur in geordnetem Disziplinarverfahren  
beurteilt werden. Zurechtweisungen und Rügen der Vor-  
gesetzten, die nicht als Disziplinarstrafen im Sinne des  
Gesetzes gelten, sind nur gegenüber kleineren dienstlichen  
Beisitzern oder Nachlässigkeiten zulässig. b) Die schrift-  
lichen Urteile der Vorgesetzten über die Lehrer müssen  
diesen unterbreitet werden. Die Lehrer haben das Recht,  
gegen diese Urteile Einspruch zu Protokoll zu geben. Ge-  
heime Personalakten dürfen nicht geführt werden. —  
Mit der Mahnung, weiter zu wirken für die Ziele der  
Lehrerschaft, schloß der erste Vorsitzende Herr Sättler  
die Tagung des sächsischen Lehrervereins.

Die 18. Hauptversammlung des sächsischen  
Lehrervereins nahm am Dienstag nach dem Teede  
über die allgemeine Volksschule folgende Forderung ein-  
stimmig an: „Die sächsische Lehrerschaft erwartet, daß  
das neue Schulgesetz in Berücksichtigung der Bedürfnisse  
der Gegenwart und der Forderungen der Sozialpädagogik  
die einheitliche allgemeine Volksschule zur Einfüh-  
rung bringen wird. Dieser sind alle schulpflichtig wer-  
denden Kinder auf wenigstens vier Jahre zuzuführen;  
sie ist so zu organisieren, daß sie bei mindestens gleicher  
Stundenzahl daselbe Maß von Bildung vermittelt, wie  
die gegenwärtige mittlere Volksschule.“ Auch die vor-  
gelegte, bereits mitgeteilte Resolution über die Arbeits-  
schule fand einstimmige Annahme. — Herr Rechtsanwält  
Dr. Kaiser-Dresden hielt einen Vortrag über „Die recht-  
liche Stellung des Lehrers in Staat und Gemeinde“. —  
Folgende Thesen wurden im Anschluß hieran dem Vor-  
stande als Material übermietet: 1. Der Lehrer bedarf  
keiner besonderen Beschränkung in seiner staatsbürger-  
lichen Stellung. a) Aufzuheben ist die Verfassungsbestim-  
mung, wonach ein Lehrer zur Annahme der Wahl zum  
Abgeordneten der Genehmigung der vorgesetzten Dienst-  
behörde bedarf. b) Aufzuheben ist die Bestimmung der  
Gemeindegesetzgebung, wonach ein Lehrer zur Annahme  
der Wahl zum Stadtverordneten und zum Gemeindevor-  
sitzenden der Genehmigung seines Vorgesetzten bedarf. c)  
Aufzuheben ist die Bestimmung des Gerichtsverfah-  
rungs-gesetzes, wonach Volksschullehrer nicht zum Amte eines  
Schöffen und Geschworenen herangezogen werden sollen. 2.  
Der Lehrer bedarf keiner besonderen Beschränkung in  
seiner politischen und persönlichen Freiheit. Durch Gesetz  
müssen unter Berücksichtigung der verschiedenen dienst-  
lichen Stellungen der einzelnen Beamtengruppen folgende  
staatsbürgerliche Rechte der Lehrer gesichert werden: a)  
Das Recht der politischen und religiösen Ueberzeugung  
und anderer Betätigung in der Öffentlichkeit. b) Unge-  
hinderte Ausübung des Wahlrechts. c) Vereins-  
und Versammlungsfreiheit, das Koalitionsrecht (ohne das  
Recht auf Arbeitseinstellung). d) Pressefreiheit für die  
Organe der Fachverbände nach Maßgabe des Reichs-  
gesetz. e) Volle Freizügigkeit. f) Das Recht auf ein  
Dienstzeugnis über die Amtsführung. g) Ausbildung von  
Nebenberufstätigkeit, soweit der Dienst dadurch nicht nach-  
weislich beeinträchtigt wird. (Die Ausnahmebestimmung  
über die Jagd ist aufzuheben.) 3. Eine sofortige Reform  
der bestehenden Disziplinarbestimmungen nach den Be-  
schlüssen der Vertreterversammlung 1907 ist unabwendbar.  
Dabei sind folgende Punkte zu beachten: a) Das außer-  
dienstliche Verhalten darf (soweit nicht strafrechtlich ein-  
geschritten wird) nur in geordnetem Disziplinarverfahren  
beurteilt werden. Zurechtweisungen und Rügen der Vor-  
gesetzten, die nicht als Disziplinarstrafen im Sinne des  
Gesetzes gelten, sind nur gegenüber kleineren dienstlichen  
Beisitzern oder Nachlässigkeiten zulässig. b) Die schrift-  
lichen Urteile der Vorgesetzten über die Lehrer müssen  
diesen unterbreitet werden. Die Lehrer haben das Recht,  
gegen diese Urteile Einspruch zu Protokoll zu geben. Ge-  
heime Personalakten dürfen nicht geführt werden. —  
Mit der Mahnung, weiter zu wirken für die Ziele der  
Lehrerschaft, schloß der erste Vorsitzende Herr Sättler  
die Tagung des sächsischen Lehrervereins.

Die 18. Hauptversammlung des sächsischen  
Lehrervereins nahm am Dienstag nach dem Teede  
über die allgemeine Volksschule folgende Forderung ein-  
stimmig an: „Die sächsische Lehrerschaft erwartet, daß  
das neue Schulgesetz in Berücksichtigung der Bedürfnisse  
der Gegenwart und der Forderungen der Sozialpädagogik  
die einheitliche allgemeine Volksschule zur Einfüh-  
rung bringen wird. Dieser sind alle schulpflichtig wer-  
denden Kinder auf wenigstens vier Jahre zuzuführen;  
sie ist so zu organisieren, daß sie bei mindestens gleicher  
Stundenzahl daselbe Maß von Bildung vermittelt, wie  
die gegenwärtige mittlere Volksschule.“ Auch die vor-  
gelegte, bereits mitgeteilte Resolution über die Arbeits-  
schule fand einstimmige Annahme. — Herr Rechtsanwält  
Dr. Kaiser-Dresden hielt einen Vortrag über „Die recht-  
liche Stellung des Lehrers in Staat und Gemeinde“. —  
Folgende Thesen wurden im Anschluß hieran dem Vor-  
stande als Material übermietet: 1. Der Lehrer bedarf  
keiner besonderen Beschränkung in seiner staatsbürger-  
lichen Stellung. a) Aufzuheben ist die Verfassungsbestim-  
mung, wonach ein Lehrer zur Annahme der Wahl zum  
Abgeordneten der Genehmigung der vorgesetzten Dienst-  
behörde bedarf. b) Aufzuheben ist die Bestimmung der  
Gemeindegesetzgebung, wonach ein Lehrer zur Annahme  
der Wahl zum Stadtverordneten und zum Gemeindevor-  
sitzenden der Genehmigung seines Vorgesetzten bedarf. c)  
Aufzuheben ist die Bestimmung des Gerichtsverfah-  
rungs-gesetzes, wonach Volksschullehrer nicht zum Amte eines  
Schöffen und Geschworenen herangezogen werden sollen. 2.  
Der Lehrer bedarf keiner besonderen Beschränkung in  
seiner politischen und persönlichen Freiheit. Durch Gesetz  
müssen unter Berücksichtigung der verschiedenen dienst-  
lichen Stellungen der einzelnen Beamtengruppen folgende  
staatsbürgerliche Rechte der Lehrer gesichert werden: a)  
Das Recht der politischen und religiösen Ueberzeugung  
und anderer Betätigung in der Öffentlichkeit. b) Unge-  
hinderte Ausübung des Wahlrechts. c) Vereins-  
und Versammlungsfreiheit, das Koalitionsrecht (ohne das  
Recht auf Arbeitseinstellung). d) Pressefreiheit für die  
Organe der Fachverbände nach Maßgabe des Reichs-  
gesetz. e) Volle Freizügigkeit. f) Das Recht auf ein  
Dienstzeugnis über die Amtsführung. g) Ausbildung von  
Nebenberufstätigkeit, soweit der Dienst dadurch nicht nach-  
weislich beeinträchtigt wird. (Die Ausnahmebestimmung  
über die Jagd ist aufzuheben.) 3. Eine sofortige Reform  
der bestehenden Disziplinarbestimmungen nach den Be-  
schlüssen der Vertreterversammlung 1907 ist unabwendbar.  
Dabei sind folgende Punkte zu beachten: a) Das außer-  
dienstliche Verhalten darf (soweit nicht strafrechtlich ein-  
geschritten wird) nur in geordnetem Disziplinarverfahren  
beurteilt werden. Zurechtweisungen und Rügen der Vor-  
gesetzten, die nicht als Disziplinarstrafen im Sinne des  
Gesetzes gelten, sind nur gegenüber kleineren dienstlichen  
Beisitzern oder Nachlässigkeiten zulässig. b) Die schrift-  
lichen Urteile der Vorgesetzten über die Lehrer müssen  
diesen unterbreitet werden. Die Lehrer haben das Recht,  
gegen diese Urteile Einspruch zu Protokoll zu geben. Ge-  
heime Personalakten dürfen nicht geführt werden. —  
Mit der Mahnung, weiter zu wirken für die Ziele der  
Lehrerschaft, schloß der erste Vorsitzende Herr Sättler  
die Tagung des sächsischen Lehrervereins.

Die 18. Hauptversammlung des sächsischen  
Lehrervereins nahm am Dienstag nach dem Teede  
über die allgemeine Volksschule folgende Forderung ein-  
stimmig an: „Die sächsische Lehrerschaft erwartet, daß  
das neue Schulgesetz in Berücksichtigung der Bedürfnisse  
der Gegenwart und der Forderungen der Sozialpädagogik  
die einheitliche allgemeine Volksschule zur Einfüh-  
rung bringen wird. Dieser sind alle schulpflichtig wer-  
denden Kinder auf wenigstens vier Jahre zuzuführen;  
sie ist so zu organisieren, daß sie bei mindestens gleicher  
Stundenzahl daselbe Maß von Bildung vermittelt, wie  
die gegenwärtige mittlere Volksschule.“ Auch die vor-  
gelegte, bereits mitgeteilte Resolution über die Arbeits-  
schule fand einstimmige Annahme. — Herr Rechtsanwält  
Dr. Kaiser-Dresden hielt einen Vortrag über „Die recht-  
liche Stellung des Lehrers in Staat und Gemeinde“. —  
Folgende Thesen wurden im Anschluß hieran dem Vor-  
stande als Material übermietet: 1. Der Lehrer bedarf  
keiner besonderen Beschränkung in seiner staatsbürger-  
lichen Stellung. a) Aufzuheben ist die Verfassungsbestim-  
mung, wonach ein Lehrer zur Annahme der Wahl zum  
Abgeordneten der Genehmigung der vorgesetzten Dienst-  
behörde bedarf. b) Aufzuheben ist die Bestimmung der  
Gemeindegesetzgebung, wonach ein Lehrer zur Annahme  
der Wahl zum Stadtverordneten und zum Gemeindevor-  
sitzenden der Genehmigung seines Vorgesetzten bedarf. c)  
Aufzuheben ist die Bestimmung des Gerichtsverfah-  
rungs-gesetzes, wonach Volksschullehrer nicht zum Amte eines  
Schöffen und Geschworenen herangezogen werden sollen. 2.  
Der Lehrer bedarf keiner besonderen Beschränkung in  
seiner politischen und persönlichen Freiheit. Durch Gesetz  
müssen unter Berücksichtigung der verschiedenen dienst-  
lichen Stellungen der einzelnen Beamtengruppen folgende  
staatsbürgerliche Rechte der Lehrer gesichert werden: a)  
Das Recht der politischen und religiösen Ueberzeugung  
und anderer Betätigung in der Öffentlichkeit. b) Unge-  
hinderte Ausübung des Wahlrechts. c) Vereins-  
und Versammlungsfreiheit, das Koalitionsrecht (ohne das  
Recht auf Arbeitseinstellung). d) Pressefreiheit für die  
Organe der Fachverbände nach Maßgabe des Reichs-  
gesetz. e) Volle Freizügigkeit. f) Das Recht auf ein  
Dienstzeugnis über die Amtsführung. g) Ausbildung von  
Nebenberufstätigkeit, soweit der Dienst dadurch nicht nach-  
weislich beeinträchtigt wird. (Die Ausnahmebestimmung  
über die Jagd ist aufzuheben.) 3. Eine sofortige Reform  
der bestehenden Disziplinarbestimmungen nach den Be-  
schlüssen der Vertreterversammlung 1907 ist unabwendbar.  
Dabei sind folgende Punkte zu beachten: a) Das außer-  
dienstliche Verhalten darf (soweit nicht strafrechtlich ein-  
geschritten wird) nur in geordnetem Disziplinarverfahren  
beurteilt werden. Zurechtweisungen und Rügen der Vor-  
gesetzten, die nicht als Disziplinarstrafen im Sinne des  
Gesetzes gelten, sind nur gegenüber kleineren dienstlichen  
Beisitzern oder Nachlässigkeiten zulässig. b) Die schrift-  
lichen Urteile der Vorgesetzten über die Lehrer müssen  
diesen unterbreitet werden. Die Lehrer haben das Recht,  
gegen diese Urteile Einspruch zu Protokoll zu geben. Ge-  
heime Personalakten dürfen nicht geführt werden. —  
Mit der Mahnung, weiter zu wirken für die Ziele der  
Lehrerschaft, schloß der erste Vorsitzende Herr Sättler  
die Tagung des sächsischen Lehrervereins.

Die 18. Hauptversammlung des sächsischen  
Lehrervereins nahm am Dienstag nach dem Teede  
über die allgemeine Volksschule folgende Forderung ein-  
stimmig an: „Die sächsische Lehrerschaft erwartet, daß  
das neue Schulgesetz in Berücksichtigung der Bedürfnisse  
der Gegenwart und der Forderungen der Sozialpädagogik  
die einheitliche allgemeine Volksschule zur Einfüh-  
rung bringen wird. Dieser sind alle schulpflichtig wer-  
denden Kinder auf wenigstens vier Jahre zuzuführen;  
sie ist so zu organisieren, daß sie bei mindestens gleicher  
Stundenzahl daselbe Maß von Bildung vermittelt, wie  
die gegenwärtige mittlere Volksschule.“ Auch die vor-  
gelegte, bereits mitgeteilte Resolution über die Arbeits-  
schule fand einstimmige Annahme. — Herr Rechtsanwält  
Dr. Kaiser-Dresden hielt einen Vortrag über „Die recht-  
liche Stellung des Lehrers in Staat und Gemeinde“. —  
Folgende Thesen wurden im Anschluß hieran dem Vor-  
stande als Material übermietet: 1. Der Lehrer bedarf  
keiner besonderen Beschränkung in seiner staatsbürger-  
lichen Stellung. a) Aufzuheben ist die Verfassungsbestim-  
mung, wonach ein Lehrer zur Annahme der Wahl zum  
Abgeordneten der Genehmigung der vorgesetzten Dienst-  
behörde bedarf. b) Aufzuheben ist die Bestimmung der  
Gemeindegesetzgebung, wonach ein Lehrer zur Annahme  
der Wahl zum Stadtverordneten und zum Gemeindevor-  
sitzenden der Genehmigung seines Vorgesetzten bedarf. c)  
Aufzuheben ist die Bestimmung des Gerichtsverfah-  
rungs-gesetzes, wonach Volksschullehrer nicht zum Amte eines  
Schöffen und Geschworenen herangezogen werden sollen. 2.  
Der Lehrer bedarf keiner besonderen Beschränkung in  
seiner politischen und persönlichen Freiheit. Durch Gesetz  
müssen unter Berücksichtigung der verschiedenen dienst-  
lichen Stellungen der einzelnen Beamtengruppen folgende  
staatsbürgerliche Rechte der Lehrer gesichert werden: a)  
Das Recht der politischen und religiösen Ueberzeugung  
und anderer Betätigung in der Öffentlichkeit. b) Unge-  
hinderte Ausübung des Wahlrechts. c) Vereins-  
und Versammlungsfreiheit, das Koalitionsrecht (ohne das  
Recht auf Arbeitseinstellung). d) Pressefreiheit für die  
Organe der Fachverbände nach Maßgabe des Reichs-  
gesetz. e) Volle Freizügigkeit. f) Das Recht auf ein  
Dienstzeugnis über die Amtsführung. g) Ausbildung von  
Nebenberufstätigkeit, soweit der Dienst dadurch nicht nach-  
weislich beeinträchtigt wird. (Die Ausnahmebestimmung  
über die Jagd ist aufzuheben.) 3. Eine sofortige Reform  
der bestehenden Disziplinarbestimmungen nach den Be-  
schlüssen der Vertreterversammlung 1907 ist unabwendbar.  
Dabei sind folgende Punkte zu beachten: a) Das außer-  
dienstliche Verhalten darf (soweit nicht strafrechtlich ein-  
geschritten wird) nur in geordnetem Disziplinarverfahren  
beurteilt werden. Zurechtweisungen und Rügen der Vor-  
gesetzten, die nicht als Disziplinarstrafen im Sinne des  
Gesetzes gelten, sind nur gegenüber kleineren dienstlichen  
Beisitzern oder Nachlässigkeiten zulässig. b) Die schrift-  
lichen Urteile der Vorgesetzten über die Lehrer müssen  
diesen unterbreitet werden. Die Lehrer haben das Recht,  
gegen diese Urteile Einspruch zu Protokoll zu geben. Ge-  
heime Personalakten dürfen nicht geführt werden. —  
Mit der Mahnung, weiter zu wirken für die Ziele der  
Lehrerschaft, schloß der erste Vorsitzende Herr Sättler  
die Tagung des sächsischen Lehrervereins.

Die 18. Hauptversammlung des sächsischen  
Lehrervereins nahm am Dienstag nach dem Teede  
über die allgemeine Volksschule folgende Forderung ein-  
stimmig an: „Die sächsische Lehrerschaft erwartet, daß  
das neue Schulgesetz in Berücksichtigung der Bedürfnisse  
der Gegenwart und der Forderungen der Sozialpädagogik  
die einheitliche allgemeine Volksschule zur Einfüh-  
rung bringen wird. Dieser sind alle schulpflichtig wer-  
denden Kinder auf wenigstens vier Jahre zuzuführen;  
sie ist so zu organisieren, daß sie bei mindestens gleicher  
Stundenzahl daselbe Maß von Bildung vermittelt, wie  
die gegenwärtige mittlere Volksschule.“ Auch die vor-  
gelegte, bereits mitgeteilte Resolution über die Arbeits-  
schule fand einstimmige Annahme. — Herr Rechtsanwält  
Dr. Kaiser-Dresden hielt einen Vortrag über „Die recht-  
liche Stellung des Lehrers in Staat und Gemeinde“. —  
Folgende Thesen wurden im Anschluß hieran dem Vor-  
stande als Material übermietet: 1. Der Lehrer bedarf  
keiner besonderen Beschränkung in seiner staatsbürger-  
lichen Stellung. a) Aufzuheben ist die Verfassungsbestim-  
mung, wonach ein Lehrer zur Annahme der Wahl zum  
Abgeordneten der Genehmigung der vorgesetzten Dienst-  
behörde bedarf. b) Aufzuheben ist die Bestimmung der  
Gemeindegesetzgebung, wonach ein Lehrer zur Annahme  
der Wahl zum Stadtverordneten und zum Gemeindevor-  
sitzenden der Genehmigung seines Vorgesetzten bedarf. c)  
Aufzuheben ist die Bestimmung des Gerichtsverfah-  
rungs-gesetzes, wonach Volksschullehrer nicht zum Amte eines  
Schöffen und Geschworenen herangezogen werden sollen. 2.  
Der Lehrer bedarf keiner besonderen Beschränkung in  
seiner politischen und persönlichen Freiheit. Durch Gesetz  
müssen unter Berücksichtigung der verschiedenen dienst-  
lichen Stellungen der einzelnen Beamtengruppen folgende  
staatsbürgerliche Rechte der Lehrer gesichert werden: a)  
Das Recht der politischen und religiösen Ueberzeugung  
und anderer Betätigung in der Öffentlichkeit. b) Unge-  
hinderte Ausübung des Wahlrechts. c) Vereins-  
und Versammlungsfreiheit, das Koalitionsrecht (ohne das  
Recht auf Arbeitseinstellung). d) Pressefreiheit für die  
Organe der Fachverbände nach Maßgabe des Reichs-  
gesetz. e) Volle Freizügigkeit. f) Das Recht auf ein  
Dienstzeugnis über die Amtsführung. g) Ausbildung von  
Nebenberufstätigkeit, soweit der Dienst dadurch nicht nach-  
weislich beeinträchtigt wird. (Die Ausnahmebestimmung  
über die Jagd ist aufzuheben.) 3. Eine sofortige Reform  
der bestehenden Disziplinarbestimmungen nach den Be-  
schlüssen der Vertreterversammlung 1907 ist unabwendbar.  
Dabei sind folgende Punkte zu beachten: a) Das außer-  
dienstliche Verhalten darf (soweit nicht strafrechtlich ein-  
geschritten wird) nur in geordnetem Disziplinarverfahren  
beurteilt werden. Zurechtweisungen und Rügen der Vor-  
gesetzten, die nicht als Disziplinarstrafen im Sinne des  
Gesetzes gelten, sind nur gegenüber kleineren dienstlichen  
Beisitzern oder Nachlässigkeiten zulässig. b) Die schrift-  
lichen Urteile der Vorgesetzten über die Lehrer müssen  
diesen unterbreitet werden. Die Lehrer haben das Recht,  
gegen diese Urteile Einspruch zu Protokoll zu geben. Ge-  
heime Personalakten dürfen nicht geführt werden. —  
Mit der Mahnung, weiter zu wirken für die Ziele der  
Lehrerschaft, schloß der erste Vorsitzende Herr Sättler  
die Tagung des sächsischen Lehrervereins.



**Gasthof Cegert.**  
Morgen Freitag  
**Schlachtfest.**  
9 Uhr Musik, 10 Uhr frische  
Wurst und Sektischöpfeln.  
Ergebenst W. Wolf.

**Zum Umzuge:**  
Gardinenstangen  
Vitrinenstangen  
Zugvorrichtungen  
für Küstlergardinen  
Storesstangen  
empfehlen  
**Richard Hofmann,**  
Goethestr. 49.

**Gute Summi-Unterlagen**  
billigt bei **Henry Börner,**  
Hauptstraße 64 a.

**Badewannen**  
(größte Auswahl) von 10 Mk.  
an bei **Ernst Weder,**  
Klempnerstr. Goethestr. 94.  
Dieselben auch leihweise.  
2 wenig geb. Wannen  
sind billig zu ver. d. C.  
In der Barrenschekung  
**Ernst Mittag**  
sind jetzt  
**Kleider-Reste**  
**Blusen-Reste**  
**Rock-Reste**  
in ganz großen Mengen spott-  
billig ausgekelt.

**La. dreifach. raff. Nüßli,**  
**Nachtlicht-Oel,**  
gut brennend, nicht qualmend  
bei **H. B. Thomas & Sohn.**

**Ricinusöl-Pomade**  
d. Gähmisch empfohlen  
**H. B. Thomas & Sohn.**  
Feinste

**Haarier-Seife**  
in Stücken und Regeln empf.  
**H. B. Thomas & Sohn.**

**Wilde Kaninchen**  
verkauft  
**Richard Jäger, Kreuzstraße.**  
Heute

**frische Bäcklinge**  
bei **Alfred Otto, Gröba.**

**frisch geräucherter**  
**Seringe.**  
**Fritz Paschelt.**

**ff. Pflanzenmus**  
empfiehlt billigst  
**Fritz Paschelt.**

**Speise-Quark**  
empfiehlt  
**J. Wintler, Goethestr. 46.**

In bekannter feinerer Zu-  
bereitung empfiehlt  
**Senfgurken,**  
**Gewürz- und Sauergurken,**  
biefige Ware,  
**Fischwaren,**  
mariniert und geräuchert,  
**Heidelbeeren**  
in Flaschen.  
**Paul Richter, Gröba.**

Prima  
**Mastrindfleisch,**  
junges zartes Schweine-  
fleisch, sowie sehr schönes  
**Kalbfleisch**  
empfiehlt  
**Otto Heilmann, Reithain.**

**Speiseleini,**  
jede Woche frisch, empfiehlt  
**H. Dodter, Goethestr. 79.**

**ff. Weizenmehl**  
empfiehlt noch zu billigen  
Preisen  
**H. Dodter, Goethestr. 79.**

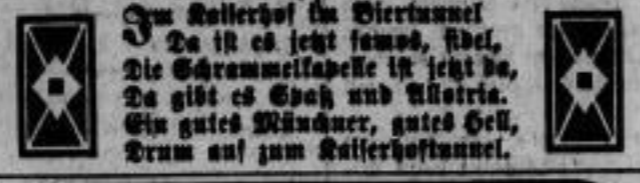
**Vereinsnachrichten**

Der **Frauenverein Niesä** hält Freitag, den 20. Oktober,  
abends 8 Uhr einen Familienabend in der Eldterstraße ab.

**Böhlertagungsverein „Sächsische Fecht-  
schule“**  
— **Verband Sohlis** —  
veranstaltet Sonntag, den 8. Oktober 1911, von abends  
7 Uhr an im **Gasthof Sohlis** seinen diesjährigen

**Herbstball.**  
Um recht zahlreichen Besuch bittet der **Gesamtsverband.**

**Münchener Oktoberfest**  
(Kaiserhofstunnel).  
Im **Kellerhof** im **Dierstunnel**  
Da ist es jetzt famos,ibel,  
Die Schrammelfabele ist jetzt da,  
Da gibt es Spah und Aloisia.  
Ein gutes Mäucher, gutes Hell,  
Dram auf zum Kaiserhofstunnel.



**Hotel „Bettiner Hof“, Niesä.**

Sonntag, den 8. Oktbr., abends 8 Uhr

**Sensations-Gastspiel**  
der berühmten, unübertrefflichen **Dresdner**  
**Victoria-Sänger!**

Seit 1903 Deutschlands bedeut. Herren-Elite-Truppe  
mit vollständig neuem, hochaktuellem, erstklass.  
◀ **Parade-Schlager-Programm!** ▶

Die neuest. humorprägnanten Original-Gesamtspiele!  
Jeder Einzelne in neuer Solo-Bravournummer!  
→ Niemand kann dergleichen Programme bieten!

Die **Dresdner Victoria-Sänger** erzielten  
trotz der enormen Hitze Juni u. Juli im **Parität**  
„**Hessiger**“, **Wagzburg**, tägl. volles Haus u.  
wurden f. 3 Sommermonate 1912 m. erhöhter  
Sage reengagiert. 51000 Konzerteinsitzer!  
Zuletzt im **1200 Menschen** fassenden  
„**Prater-Saal**“, **Plauen**, 18 Tage total ausverkauft.

Vorberl.: Rum. Tischpl. 80 Pf., I. Pl. 60, II. Pl. 50 Pf.  
Abendl.: Rum. Pl. 1 Mk., I. Pl. 75 Pf., II. Pl. 60 Pf.  
Vorberl. im **Konzertlokal.**

**Gasthof Münderitz.**

Sonntag, den 8. Oktober

**großes Militär-Konzert und feiner Ball,**  
ausgeführt von der Kapelle des **Feldart.-Reg. Nr. 68.**  
Direktion: Herr **Musikmeister G. Otto.**

Anfang 7,5 Uhr. Eintritt 40 Pf. Fam.-Kart. 3 St. 1 Mk.  
Ergebenst ladet ein **H. Wähmann,**  
NB. Extrazug abends 11 Uhr von hier nach **Niesä.**

**Arthur Otto, Schneidermstr.**  
Hauptstraße 19  
empfiehlt sich zur Anfertigung von  
**elegantem Herren-Garderobe** —  
**Uniformen und Livreen aller Art**  
**Damenkostümen etc.**  
Eigene reichhaltige Stofflager!  
Garantie für tadellosen Sitz!

**Pelzwaren**

werden zur  
**Umarbeitung**  
bei billigster Berechnung und  
sauberster Ausführung  
angenommen.

**Otto**  
**Margenberg,**  
Hauptstr. 70.

**Achtung!**  
**Gehaltsanalysen** von **Wärme- u. Nf-  
einheiten** gemäß  
**Bornser Nährwerttafel vom 1. Oktober 1908** 7,24 %  
" **Wahelmschicht** 4977 7,82 %  
" **Kraftbrille** 4988 8,38 %



**Otto**  
**Margenberg,**  
Hauptstr. 70.

**Achtung!**  
**Gehaltsanalysen** von **Wärme- u. Nf-  
einheiten** gemäß  
**Bornser Nährwerttafel vom 1. Oktober 1908** 7,24 %  
" **Wahelmschicht** 4977 7,82 %  
" **Kraftbrille** 4988 8,38 %

**Achtung!**  
**Gehaltsanalysen** von **Wärme- u. Nf-  
einheiten** gemäß  
**Bornser Nährwerttafel vom 1. Oktober 1908** 7,24 %  
" **Wahelmschicht** 4977 7,82 %  
" **Kraftbrille** 4988 8,38 %

**Stenographie.**

Im **Schleißberger St. A. Niesä** beginnt nächstens  
ein **Stenographen-Kurs**. Schriftl. Vornahmen an den Unter-  
geordneten erlernen. — Fortbildungskurs **Montag** und  
**Wittwoch** im „**Kronprin**“. **Schwann, Albertstr. 2. 1.**

**Bettfedern und Daunenn**

geruchlos, staubfrei,  
äußerst fallkräftig  
Pfund **2,40, 3.—, 3,60, 4,35, 5.— Mk. etc.**  
Separator, ganz heller Verkaufsräum, in  
welchem die Ware in grossen Säcken  
offen zur Ansicht gestellt ist.

Fortige Inletts von **4 Mk. bis 10,50 Mk.**

**Emil Förster**  
(Fa. Max Barthol Nachf.)



**Geschäfts-Eröffnung.**  
Den geehrten Einwohnern von **Neu-Weida, Niesä**  
und Umgegend zur gefälligen Kenntnis, daß ich Freitag  
früh die frühere **Schreibstube**

**Bücherei und Konditorei**

neu eröffne. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, die  
reich Begehrenden reich und mit guter, schmackhafter Ware  
zu bedienen. Indem ich herzlich bitte, mein Unternehmen  
gütlich unterstützen zu wollen, nehme hochachtungsvoll

**Oskar Bindig, Bädermeister.**

**Geschäfts-Verlegung.**

Einer geehrten Kundenschaft zur Kenntnis, daß ich mein  
Geschäft,  
**Bücherei u. Fabhandlung,**  
nach meinem Grundstüd in **Neu-Weida**

verlegt habe. Für das mir bisher entgegengebrachte Ver-  
trauen bestens dankend, bitte ich, mir dasselbe auch ferner-  
hin zu bewahren. Hochachtungsvoll

**Neu-Weida.**  
: Tel. 276. : **J. Klobe, Fabhandlung.**

**Lamms**

**Restaurant u. Fleischererl**  
**Röderau.**

Einer geehrten Einwohnerschaft von **Röderau** und  
Umgegend zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich meine bisher  
verpachtete

**Fleischererl**

Freitag, den 6. Oktober selbst übernehme und eröffne.  
Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine werten  
Kunden und Gäste mit nur guter und reeller Ware zu  
bedienen.  
Um gütigen Zuspruch bittet **Max Lamm.**

**Sina**

Für die überaus zahlreichen Beweise inniger  
Teilnahme, den schönen Blumensträußen und die  
ehrende Begleitung zur letzten Ruhestätte, welche  
uns beim Hinscheiden unserer innigstgeliebten  
Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter,  
**Frau Emilie Ilgen,**  
entgegengebracht worden sind, sprechen wir Her-  
durch unseren tiefgefühltesten Dank aus. Ins-  
besondere Dank für die tröstenden Worte und  
Trauergeänge am Grabe, sowie vielen Dank der  
Familie **Weller** nebst **Heinrich Gädner** für die  
große Kulperung bei der langen Krankheit und  
am Begräbnistag. Alles dies hat unsern Herzen  
wohlgetan. Dir aber, liebe Entschlafene, rufen  
wir ein „**Ruhe sanft**“ in deine stille Gruft nach.  
Sausig, am 4. Oktober 1911.  
Der tieftrauernde Gatte nebst Angehörigen.

Für die überaus zahlreichen Beweise inniger  
Teilnahme, den schönen Blumensträußen und die  
ehrende Begleitung zur letzten Ruhestätte, welche  
uns beim Hinscheiden unserer innigstgeliebten  
Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter,  
**Frau Emilie Ilgen,**  
entgegengebracht worden sind, sprechen wir Her-  
durch unseren tiefgefühltesten Dank aus. Ins-  
besondere Dank für die tröstenden Worte und  
Trauergeänge am Grabe, sowie vielen Dank der  
Familie **Weller** nebst **Heinrich Gädner** für die  
große Kulperung bei der langen Krankheit und  
am Begräbnistag. Alles dies hat unsern Herzen  
wohlgetan. Dir aber, liebe Entschlafene, rufen  
wir ein „**Ruhe sanft**“ in deine stille Gruft nach.  
Sausig, am 4. Oktober 1911.  
Der tieftrauernde Gatte nebst Angehörigen.

Für die überaus zahlreichen Beweise inniger  
Teilnahme, den schönen Blumensträußen und die  
ehrende Begleitung zur letzten Ruhestätte, welche  
uns beim Hinscheiden unserer innigstgeliebten  
Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter,  
**Frau Emilie Ilgen,**  
entgegengebracht worden sind, sprechen wir Her-  
durch unseren tiefgefühltesten Dank aus. Ins-  
besondere Dank für die tröstenden Worte und  
Trauergeänge am Grabe, sowie vielen Dank der  
Familie **Weller** nebst **Heinrich Gädner** für die  
große Kulperung bei der langen Krankheit und  
am Begräbnistag. Alles dies hat unsern Herzen  
wohlgetan. Dir aber, liebe Entschlafene, rufen  
wir ein „**Ruhe sanft**“ in deine stille Gruft nach.  
Sausig, am 4. Oktober 1911.  
Der tieftrauernde Gatte nebst Angehörigen.

Für die überaus zahlreichen Beweise inniger  
Teilnahme, den schönen Blumensträußen und die  
ehrende Begleitung zur letzten Ruhestätte, welche  
uns beim Hinscheiden unserer innigstgeliebten  
Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter,  
**Frau Emilie Ilgen,**  
entgegengebracht worden sind, sprechen wir Her-  
durch unseren tiefgefühltesten Dank aus. Ins-  
besondere Dank für die tröstenden Worte und  
Trauergeänge am Grabe, sowie vielen Dank der  
Familie **Weller** nebst **Heinrich Gädner** für die  
große Kulperung bei der langen Krankheit und  
am Begräbnistag. Alles dies hat unsern Herzen  
wohlgetan. Dir aber, liebe Entschlafene, rufen  
wir ein „**Ruhe sanft**“ in deine stille Gruft nach.  
Sausig, am 4. Oktober 1911.  
Der tieftrauernde Gatte nebst Angehörigen.

Für die überaus zahlreichen Beweise inniger  
Teilnahme, den schönen Blumensträußen und die  
ehrende Begleitung zur letzten Ruhestätte, welche  
uns beim Hinscheiden unserer innigstgeliebten  
Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter,  
**Frau Emilie Ilgen,**  
entgegengebracht worden sind, sprechen wir Her-  
durch unseren tiefgefühltesten Dank aus. Ins-  
besondere Dank für die tröstenden Worte und  
Trauergeänge am Grabe, sowie vielen Dank der  
Familie **Weller** nebst **Heinrich Gädner** für die  
große Kulperung bei der langen Krankheit und  
am Begräbnistag. Alles dies hat unsern Herzen  
wohlgetan. Dir aber, liebe Entschlafene, rufen  
wir ein „**Ruhe sanft**“ in deine stille Gruft nach.  
Sausig, am 4. Oktober 1911.  
Der tieftrauernde Gatte nebst Angehörigen.

**Restaurations**

**Wannerei Röderau.**  
Morgen Freitag  
**Schlachtfest.**  
Es ladet freundlich ein  
**Ernst Weder.**

**Gasthof Stadt Niesä.**  
— **Poppitz.** —  
Morgen Freitag  
**Schlachtfest.**

**Gasthof „zur Linde“, Poppitz.**  
Morgen Freitag früh  
**Schlachtfest.** **H. Genuß.**

**Gieberts Restaurant.**  
Morgen Freitag **Schlachtfest.**

**„Ketterer Blick“.**  
Morgen Freitag  
**Schlachtfest.**

**Herr. Parfischhagen.**  
Morgen Freitag **Schlachtfest.**  
Ergebenst **G. Vogel.**

**Restaurations Germania.**  
Morgen Freitag **Schlachtfest.**  
Ergebenst **Otto Niesä.**

**Ratsteller.**

Neue **Verwaltung.**  
**Wissner Urquell.**  
**Freiherrl. v. Zuckersches.**  
**Wiesner Lagerbier.**  
**Berggl. Kühle.**  
**Preiswerter Mittagstisch.**

Hochachtungsvoll  
**Gustav Fagel.**

**Schlesische**

**Fechtschule**  
**Verband Weida.**  
Sonntag, den 7. Oktbr.  
abends 8 Uhr

**Mitgliederversammlung**  
und Verfestigung der nicht  
abgeholtten Gewinne im  
Vereinslokal. Um zahl-  
reiches Erscheinen bittet  
der Vorstand.

Für die vielen Beweise  
inniger Anteilnahme während  
der Krankheit, sowie beim Be-  
gräbnis meiner lieben Gattin,  
unserer herzensguten Mutter  
sagen allen hiermit aufrichtig

**herzlichen Dank.**  
Oelsig, den 4. Oktober 1911.  
**Eduard Burkhardt**  
nebst Angehörigen.

Für die vielen Beweise der  
Liebe und Teilnahme und  
allen denen, welche den Sarg  
unserer kleinen Lieblichen so  
schön mit Blumen schmückten,  
sagen wir unsern

**herzlichsten Dank.**  
Die aber, lieber lieber Fritz,  
rufen wir ein „**Ruhe sanft!**“  
in die Ewigkeit nach.  
Münderitz, am Begräbnistage.  
Die tieftrauernde Familie  
**Karl Gebler und Frau.**

Für die vielen Beweise der  
liebevollen Teilnahme durch  
Wort, Schrift, schönen Blu-  
mensträußen und den erheben-  
den Gesang beim Begräbnis  
unserer lieben Tochter und  
Schwester

**Sina**  
sagen wir allen, insbesondere  
den lieben Konfirmanden,  
**herzlichsten Dank.**  
Betrübt Euch nicht so sehr,  
Dah ich gestorben bin!  
Bedenkt mit Ernst vielmehr,  
Es sei so Gottes Sinn,  
Der mich so sehr geliebt  
Und mein so treu gedacht  
Dah mich nicht mehr betrübt!  
Ihr Eltern: Gute Nacht!  
**Röderau, 4. Oktober 1911.**  
**Familie Robert Weder**  
nebst Großmutter  
und Tante.

Die heutige Nr. umfaßt  
10 Seiten.

# 1. Beilage zum „Rieser Tageblatt“.

Verlagsdruck und Verlag von Sanger & Winterlich in Merano. — Für die Redaktion verantwortlich: Kurt W. Sanger in Merano.

Nr. 282.

Donnerstag, 5. Oktober 1911, abends.

64. Jahrg.

## Der Krieg zwischen Italien und der Türkei.

Nach einer Meldung der Tribuna aus Malta über die erste Phase der Beschließung von Tripolis wurde das Feuer von der Division des Admirals Thaon di Revel, bestehend aus den Schiffen Ferruccio, Sarcio und Garibaldi, und zwar von der Artillerie mittleren Kalibers, eröffnet. Das Feuer wurde in langen Zwischenräumen abgegeben, als ob der Admiral gleich nach den ersten Schüssen die Dichtung der weißen Fahne als Zeichen der Uebergabe erwartete. Die Schiffe schossen aus weiter Entfernung von der Küste und schonten die Wohnhäuser und Moscheen. Nach Depeschen aus Malta wird berichtet, daß die Italiener von Tripolis seit Montag über alle militärischen Vorgänge innerhalb der Stadt durch Organe des flüchtig gewordenen Statobershauptes, des arabischen Prinzen Karamanli, regelmäßig unterrichtet wurden. So wurde verriet, daß in der nächsten Umgebung des türkischen Militärgouverneurs ein stehendes Zwielfeld darüber bestände, ob die Garnison der Stadt in vollem Umfange zur Verteidigung aufgebaut werden solle, oder ob man die Italiener ohne Schwierigkeit einzuziehen lasse, um den Widerstand im Süden mit mehr Aussicht auf Erfolg durchzuführen. Die Italiener erfuhren, daß die letzte Anshauung durchbrang und krasse danach ihre Anstalten. — Das in Tripolis stationierte, als Küstenschiff dienende Kanonenboot „Sela di Veria“ wurde von seiner Besatzung verlassen, damit es den Italienern nicht in die Hände falle.

Ein italienisches Schiff soll bei Hobeiba ein türkisches Motorboot zerstört haben. Der Torpedobootszersplitterer „Weiß-Schwert“ sei nach Hobeiba geschickt, von wo aus er und andere Kanonenboote gegen das italienische Schiff geschossen und es angeblich beschädigt hätten. — Die Nachricht von einer erneuten Beschließung des Hafens Prevesa ist, wie von ausländischer Seite mitgeteilt wird, nicht zutreffend. Der Herzog der Abruzzen hat vorgestern von zwei verschiedenen radiotelegraphischen Stationen aus und überdies durch ein eigenes entsandtes italienisches Torpedoboot die bestimmte Weisung erhalten, jede Beschließung zu unterlassen. Es steht fest, daß diese Weisung den Herzog rechtzeitig erreicht hat. — Der Exchange Telegraph Company wird aus Chialso telegraphiert: Die Anzahl der von den Italienern gekaperten Schiffe aller Art beträgt 57, während die Türken nur drei italienische Schiffe haben. In Apulien herrscht große Angst unter der Bevölkerung vor einem türkischen Ueberfall. Sie wird noch durch die in den Seehäfen herrschende Dunkelheit erhöht, die angeordnet wurde, um den Türken keine Lichter zur Orientierung zu zeigen.

Der sogenannte Krieg um Tripolis fängt die Pariser Presse an, zu langweilen, und sie veröffentlicht die Nachrichten hierüber bereits auf der zweiten Seite, was ein sichtbares Zeichen für das Nachlassen des Interesses ist. Der Clair verzeichnet mit spöttischem Behagen eine Meldung aus Rom, die besagt, daß der dortigen Presse die Funktion für ihre Kriegsführung auszugehen drohe, nämlich das Papier. Sie hätten zu Beginn der Aktion darauf mit Extrablättern die Überstätt überströmt, daß sie nunmehr gezwungen sind, bis auf weiteres mit Papier zu sparen. Der Messagero sieht sich gezwungen, seinen Lesern mitzutheilen, daß er während der nächsten Tage auf rotem Papier gedruckt erscheinen würde, während die Tribuna ihre Spalten von acht auf sechs reduziert. — Aus Genua wird gemeldet: Der Dampfer „Amerika“, mit 1200 Soldaten und Kriegsvorräten an Bord, ist gestern in der Richtung auf Sizilien in See gegangen. Eine ungeheure Menschenmenge hatte sich am Hafen eingefunden und jubelte den Wahrenden zu. Zum Abschiede war auch der General Tommasi, der Kommandeur des Genuaer Armeekorps, erschienen.

Ueber die türkischen Seestreitkräfte wird gemeldet: Die osmanische Flotte, die aus Beirut in den Dardanellen eingetroffen sein soll, besteht zurzeit aus zwei Divisionen, die von sehr ungleichem Geschichtswert sind. Das von Kapudan Pascha befehligte erste Geschwader zählt die im Jahre 1910 in Deutschland angekauften, nunmehr 20 Jahre alten 10000-Tonnen-Schlachtschiffe Barbarossa Haireddin (Ex-Kurfürst Friedrich Wilhelm) und Torgub Reis (Ex-Weissenburg), Messubieh und Assar-i-Zewfil, die zusammen 14 schwere, 22 mittlere und 44 leichte Geschütze führen. Die Verbandsschnelligkeit der ersten drei ist 17 Seemeilen und nur diese Schiffe können für eine Defensivaktion in Betracht. Zum Verbande des ersten Geschwaders zählen noch die 1903 in Elswick beziehungsweise Cramp gebauten 4000-Tonnen-Panzerkreuzer Hamidieh und Messubieh, die zusammen 20 mittlere und 24 leichte Geschütze führen. Sie laufen 22 bis 23 Seemeilen. Ferner sind noch sechs von Deutschland (Schiffbau) im Jahre 1910 erkaufte, 35 Seemeilen laufende moderne Zerstörer verfügbar. Das zweite Geschwader besteht aus den Torpedokreuzern Berket-i-Salvet und Weiß-Schwert, den restlichen zwölf Torpedobootszersplittern und den neuen, 1906 von Ansaldo in Genua gebauten zwölf Torpedobooten. Das dritte Geschwader besteht aus einzelnen Torpedobootgruppen, die zu Prevesa, Durazzo und Saloniki in Station liegen. Die von ersteren beiden Hafenorten nach Prevesa zusammengezogenen Gruppen wurden von der italienischen Kreuzerdivision

geleitet. Für Truppentransporte zur See stehen in den vier größeren türkischen Häfen zusammen zwölf gute, leistungsfähige Dampfer zur Verfügung. Der Stationär zu Kreia (Suda-Bai) wurde in die Dardanellen zurückgezogen. — Eine englische Firma soll der türkischen Regierung ein Angebot auf Lieferung von zehn Torpedobooten gemacht haben.

Die Albanesen haben Italien eine heftige Absage zuteil werden lassen. Das von dem Albanesenführer Artif Bilmet Bey herausgegebene albanesische Organ Toghhoronseng veröffentlicht eine Resolution, die in einer von 2500 albanesischen Notabeln in Balona abgehaltenen Konferenz beschlossen wurde. Die Resolution lautet: „Unsere Kämpfe für die Rechte und Freiheit unseres Volkes und für die Autonomie Albanens unter einem nationalen, unserem Volke entnommenen Statthalter haben mit dem feindlichen Ueberfall von Tripolis durch Italien nichts gewonnen. Wir lehnen in der entschiedensten und einmütigen Weise jede Solidarität mit Italien und seiner Politik dem osmanischen Reich gegenüber ab. Wir sind bereit, für unsere Freiheit und unser Volk in den Tod zu gehen, aber wir sind keine Verräter und keine Feinde des osmanischen Reiches, wenn wir auch die Helfer und Mitgriffe der jungtürkischen Politik aufrichtig bedauern.“

Der neue Großwesir Said Pascha hat, wie aus Konstantinopel gemeldet wird, den Befehl erteilt, den Palast seines Amtsvorgängers Halik Pascha mit militärischem Schutz zu versehen. Halik Pascha erhält täglich Briefe, die ihn mit dem Tode bedrohen. Eine erregte Volksmenge drohte vorgestern in seinen Palast einzubringen; doch wurde sie noch rechtzeitig von der Wache daran gehindert. Es wurde dann ein Steinhagel auf den Palast eröffnet und mehrere Fenster Scheiben zertrümmert. Die Polizei mußte einschreiten, um die Demonstranten zu zerstreuen.

Der Krieg verhindert die Verproviantierung der Schweiz mit Getreide aus den Schwarzmeerbäfen über Genua. Die Züricher Getreidehändler haben Mitteilungen erhalten, wonach tausend schwimmende Wagentabungen Getreide, die für die Schweiz bestimmt sind, von den Türken gekapert worden seien. Andere Getreidedampfer wagen es nicht, von Braila abzugehen. Der Durchzug der Italiener hat große Dimensionen angenommen. Der erste Reservistenjahrgang ist einberufen worden.

Die Botschafter der Großmächte erklärten der Pforte, daß die kriegerische Proklamation des Komitees der Türkei die Sympathien verschärze, sie betonten jedoch ihre Bereitschaft, Friedensverhandlungen zu vermitteln. Dasselbe legte der deutsche Botschafter dem Kriegsminister nahe.

## Tagesgeschichte.

### Von der Jahresarbeit des Evangelischen Bundes.

D. E. K. Der Evangelische Bund zur Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen versammelt sich von heute, 5. Oktober, bis 8. Oktober in Dortmund zu seiner 24. Generalversammlung. Aus dem „Jahresbericht“ über die Tätigkeit der Zentralverwaltung, der Haupt- und Zweigvereine teilen wir folgendes mit: „Durch die Ausbreitungstätigkeit und die Arbeit der Haupt- und Zweigvereine ist die Gesamtzahl der Mitglieder auch im letzten Jahre, namentlich unter dem Einbruch der Vorräum-Engpässe, beträchtlich gewachsen. Im April 1910 hatten wir in 2682 Vereinen 400 593 Mitglieder, im April 1911 in 3009 Vereinen 468 435 Mitglieder. Wir haben also bis 1. April ein Wachstum von 327 Vereinen und 67 842 Mitgliedern zu verzeichnen. Die Verwaltungstätigkeit der Zentrale in der Berichtzeit von Anfang September 1910 bis Anfang September 1911 beweist, welcher großen Umfang allmählich die Arbeit des Bundes angenommen hat. Einen Begriff davon geben die Verdienungen. Im Jahre 1910 wurden versandt 18 785 Briefe und Postkarten, 314 Depeschen, 250 554 Drucksachen, 18 265 Postpakete und 734 Bahnbullen, zusammen also 288 662 Sendungen. Im ersten Halbjahr 1911 wurden aus der gesamten Zentralverwaltung befreit 5 528 Briefe, Postkarten und Depeschen, 109 691 Drucksachen, 7 988 Postpakete und 208 Bahnbullen, zusammen also 133 415 Sendungen. Neben der besonderen Verwaltungstätigkeit bieten viel benützte Zentralausstellungs- und -berichtigungsstellen den Mitgliedern Rat und Hilfe; ebenso die Zentralbibliothek und ein Zeitungsauschnittsarchiv mit 135 Haupt- und 1862 Nebenabteilungen. An Unternehmungen wurden im Jahre 1910 16 900 Mk. verausgabt. Es erhielten Gaden u. a. Veranstaltungen für Krankenpflege in der Diaspora, Vereinigungen für Waischenpflege, für deutsche Ansiedler und Auswanderer, Anstalten zur Pflege deutsch-evangelischen Lebens in der Ostmark. Der Zentralvorstand hat auf Veranlassung des Präsidiums besonders zwei Aufgaben im letzten Jahre in den Vordergrund geschoben: die durch die Zeitverhältnisse bedingte Apologit und ihre Ausgestaltung in den Schriften und Versammlungen unseres Bundes, sodann die Pflege des evangelischen Deutschtums im Ausland, insbesondere in unseren Kolonien. Sehr zahlreiche Versammlungen, mehr als 2000, sind im abgelaufenen Jahre von den Hauptvereinen oder Zweigvereinen veranstaltet worden. 14 Flugchriften sind in der Berichtzeit herausgegeben

worden. Am Schluß nimmt der „Jahresbericht“ warme Worte des Nachruhs den verstorbenen Bundesführern D. Hürwinkl und D. Christian Friedrich Meyer-Zwickau. In ihrem Sinne ist es, so schließt der Bericht des geschäftsführenden Vorstandes, Reichstagsabg. Lic. Beerling, wenn wir im übrigen Sinne hart und einig uns um die Bundesfähne scharf im Dienst der nationalen Aufgaben des deutschen Protestantismus.

### Deutsches Reich.

Zur Marokko-Angelegenheit wird gemeldet: Herr Cambon hatte gestern mittag einen Besuch bei Herrn v. Ribbentrop abgestattet. Die Unterhaltung, die sich an die Ueberreichung der französischen Antwort auf die deutschen Reaktionsvorschläge bezog, dürfte die letzten Differenzen beseitigt haben, sodas nunmehr an die Verhandlungen über die Landabtretung im Kongo geschritten werden kann. An zuständiger Stelle wird betont, daß alle deutschen Zugeständnisse bei den deutsch-französischen Verhandlungen über die Landabtretung im Kongo geschritten werden kann. An zuständiger Stelle wird betont, daß alle deutschen Zugeständnisse bei den deutsch-französischen Verhandlungen über die Landabtretung im Kongo geschritten werden kann. An zuständiger Stelle wird betont, daß alle deutschen Zugeständnisse bei den deutsch-französischen Verhandlungen über die Landabtretung im Kongo geschritten werden kann.

Der Bundesrat wird sich am 6. d. M. mit der Beratung von Maßnahmen zur Steuerung der Feuerung beschäftigen und den Brennereien das Brennen von Getreide erlauben, um die Kartoffelvorräte zu schonen.

Aus dem Ruhrkohlenrevier wird gemeldet, daß der alte Bergarbeiterverband und der Christliche Bergarbeiterverband sich jetzt im Prinzip bereit erklärt haben, gemeinsam mit den Hirsch-Dunderschen Gewerkschaften in eine Lohnbewegung einzutreten. Da anzunehmen ist, daß auch die anderen Organisationen zustimmen dürften, so wird sich im Ruhrkohlenbezirk wohl sehr bald eine Lohnbewegung bemerkbar machen.

Die sehr wichtige Kommission des Deutschen Handelsstages für das Verkehrswesen ist, wie

Modewarenhaus  
Gebr. Riedel, Riesa  
Inh. Bruno Hasse  
Ecke Goethe- und Schützenstrasse.

Pelerinen



Herrn-Pelerinen  
Damen-Pelerinen  
Kinder-Pelerinen.

Lodenstoffe, wasserdicht.

Das Beliebteste für Herren:  
Bozener Mäntel.

dem „E. J.“ berichtet wird, für den 26. und 27. Oktober nach Berlin zusammenberufen, um eine Reihe von dem Handelsstand hochaktueller Gegenstände zu besprechen. Zunächst hält die Kommission daran fest, daß seit Fortfall des Anknüpfungspunktes auf den Driesen sich mannigfache Schwierigkeiten ergeben haben, man wird also noch einmal bei Herrn Kraetz wegen Wiedereinführung des Anknüpfungspunktes vorstellig werden. Der Postdienst an Kaiser's Geburtstag und am Karfreitag ist für den Handelsstand ganz ungenügend und bringt für Handel und Wandel Schwierigkeiten hervor, deren Beseitigung absolut notwendig ist. Kaiser's Geburtstag wird von der Post als Feiertag angesehen, während er im bürgerlichen Leben, wenn man von den Festen am Abend abläßt, nicht gefeiert wird. Wenn Kaiser's Geburtstag auf den Sonnabend fällt, so können die Verzögerungen in der Briefbeförderung geradezu unheilvoll wirken. Die Kommission des Handelsstandes wird sich mit Herrn Kraetz ins Einzelne setzen, damit dieser einen Wobus schafft, unter dem der Handelsstand nicht so sehr zu leiden hat. Dringende Forderungen im Ozeanverkehr gehören auch zu den Wünschen des Handelsstandes, und schließlich soll der Wagenmangel eingehend besprochen werden, der in diesem Jahre wieder sehr schlimm ist, weil eben wegen niedrigen Wasserstandes der Transportverkehr auf den Flußläufen eingestellt werden mußte.

Der bayerische Landwirtschaftsrat hat in einer Sitzung, der auch Prinz Ludwig von Bayern beizuhilfen, den Beschluß gefaßt, an die Regierung die Bitte zu richten, im Bundesrat dahin zu wirken, daß angesichts des Ausfalls der Kartoffelernte eine zeitweise Suspendierung des Maiszollens stattfinden, und daß Vorkehrungen getroffen werden, daß die ruderhaltigen Böden tatsächlich nur dem Verbrauch zugute kommen; zweitens, daß den landwirtschaftlichen Brennereien gestattet werde, vorübergehend statt Kartoffeln Mais zu verarbeiten.

Im deutschen Lithographiegewerbe sollen große Wasserausparungen bevorstehen.

Die schon mitgeteilt wurde, sind in Preußen kürzlich Erhebungen veranlaßt worden über die Verluste, welche die Bauhandwerker infolge des Bauschwindels in den letzten Jahren gehabt haben. Von dem Ergebnis der Ermittlungen soll es abhängen, ob der zweite Teil des Gesetzes über die Sicherung der Bauforderungen in Kraft gesetzt wird. Wie die „E. J.“ erzählt, hat sich neuerdings auch das Baugewerbe im Gegensatz zu seiner früheren Stellungnahme unter dem Zeug der Verbältnisse für die Einführung des zweiten Teils des Gesetzes über die Sicherung der Bauforderungen ausgesprochen. Nachdem der erste Teil des Gesetzes nunmehr zwei Jahre in Kraft gewesen ist, ist das Baugewerbe zu der Ueberzeugung gekommen, daß die daran geknüpften Hoffnungen nicht in Erfüllung gegangen sind. Denn nach wie vor erfordert der Bauschwindel in großer Zahl Opfer. Aus diesem Grunde hat sich nunmehr beiderseitig der Verband der Baugeschäfte von Berlin und den Vororten für die Einführung des zweiten Teils des Gesetzes ausgesprochen. Außerdem hat der Verband gemeinsam mit dem Schlichter der Berliner Bauinteressenten und der Bau-, Maurer- und Zimmermeister-Zunft zu Berlin eine Rechtschutzkommission gebildet, welche alle ihr überreichten Mitteilungen über unzuverlässige Gewerbetreibende prüft und Material sammeln soll, um Unterlagen für die Entziehung des Gewerbebetriebes zu beschaffen. Die Berliner Handwerkskammer hat eine Liste von über 800 unzuverlässigen Unternehmern aufgestellt.

**Österreich.**  
Das österreichische Abgeordnetenhaus nahm heute seine Sitzungen, die es am 29. Juli abgebrochen hatte, wieder auf.

Bei der Panik, die bei der Beerdigung des Opfers des Unglücks auf der „Oberio“ durch Zusammenbruch eines Gerüstes entstand, wurden 230 Personen verletzt, 30 von ihnen schwer. — In einer Besprechung der Rede Descaffes schreibt der „Figaro“: Der Minister spricht in unerschrockenen Tönen davon, daß er das furchtbare Geheimnis nicht werde, das die Katastrophe auf der „Oberio“ umgibt. Ist es denn wahr, daß dies Geheimnis so unerschütterlich ist? Jede der Untersuchungskommissionen, die Descaff so energisch forderte, als er noch um die Erwerbung des Marineportulaks kämpfte, würde mit Beiläufigkeit feststellen, daß der Mangel an Instruktionen und die Vernachlässigung der Vorkehrungen die Ursachen der Katastrophe auf der „Jena“ gewesen sind. Auch die Ursache der Katastrophe auf der „Oberio“ wird nicht ohne Mühe in der Geschichte dastehen.

**Portugal.**  
Jetzt erst werden Einzelheiten über den Royalistenputsch, der vorige Woche in Oporto stattfand, veröffentlicht. Der Putsch war erst für Sonnabend geplant; durch eine mißverständliche Meldung kam er aber bereits am Freitag zum Ausbruch. Die Royalisten waren ungenügend vorbereitet, auch nicht mit ausreichender Munition versehen, daher gelang es den Regierungstruppen mit nicht allzu großer Schwierigkeit, sie zurückzuwerfen. Die Royalisten, die übrigens bei der Einwohnerhaft Oportos wenig Unterstützung fanden, zogen sich in einige enge Straßen zurück und verbarrikadierten die Häuser. Die Truppen gingen nun gegen sie mit großer Festigkeit vor; es kam zu verschiedenen Gewehrsalven. In einigen Häusern brach Feuer aus. Als die Lage für die in den Häusern eingeschlossenen immer gefährlicher wurde, eilten sie in panischer Flucht aus den umzingelten Häusern heraus. Von dem so verfolgten Truppen wurden sie auf einen freien Platz getrieben, wo es abermals zu einem größeren Handgemenge kam. Die Truppen gewannen aber leicht die Uebermacht. Fast sämtliche Teilnehmer an dem Putsch wurden verhaftet. Trotz aller Demenst befähigt es sich, daß die Royalisten nun mit aller Gewalt gegen die Republikaner vorgehen werden. Die Regierung veröffentlichte gestern folgende offizielle Note: In Oporto wurden

am 29. September von der Galtel mehrere Kerker und Revolutionäre verhaftet, weil sie unter dem Verdacht stehen, einen royalistischen Aufstand vorbereitet zu haben. Die Regierung hat sofort strenge Maßnahmen getroffen, um durch eine eingehende Untersuchung Aufklärung über diesen Fall zu schaffen und weitere monarchistische Bestrebungen in Oporto zu verhindern. Die Verhafteten wurden an Bord eines Kriegsschiffes nach Lissabon in das dortige Gefängnis gebracht. Die Ruhe in Oporto ist wieder hergestellt.

**England.**  
Der frühere Botschafter in Berlin, Sir Frank Balfour, sprach auf einer Versammlung in Ranley mit erstem Nachdruck über die Notwendigkeit, eine bessere Stimmung zwischen England und Deutschland zu schaffen. Die jetzt bestehende Stimmung zwischen den beiden Völkern könnte die Ansicht entstehen lassen, daß man nicht eher ein gutes Einverständnis und herzliche Beziehungen erhoffen dürfe, bis die Stellung beider Völker endgültig durch einen Krieg festgelegt sei. Es liegt im Grund zu einem Zwist vor, und es schwebt keine Frage, welche sich nicht dazu eignet, durch Verhandlungen beigelegt zu werden. Wenn man sich erst einmal von dem Gedanken losgemacht habe, daß jedes der beiden Länder sich in Gefahr befinde, von dem anderen angegriffen zu werden, dann könnte vielleicht, wenn nicht eine herzliche Freundschaft, so doch wenigstens ein gutes Einverständnis zwischen beiden geschaffen werden. Balfour richtete an jede der beiden Nationen die Mahnung, dahin zu streben, die andere besser kennen zu lernen. Eine bessere Kenntnis werde viel von dem bestehenden Mißverständnis beseitigen.

**Persien.**  
Ein Telegramm der „E. J.“ aus Teheran besagt: Nach der Nachricht von der Niederlage Sardar ed Daulehs hat sich Schoa ed Dauleh den Teheranern ergeben. Es heißt, er hoffe auf Vardan, er sei aber doch gefangen genommen worden und solle nach Teheran abgeführt werden. Der neue Statthalter, verurteilt werden. Salor ed Dauleh ist in Hamadan von den Regierungstruppen eingeschlossen. In Teheran wurden Unruhen durch den Emir Kessam unterdrückt.

Wegen der Unruhen in Südpersien hat England zwei inbisherigen Regimentern in Simla Befehl erteilt, sich zur Einschiffung nach dem Persischen Golf bereit zu halten.

### Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 5. Oktober 1911.

**Wien.** (Fernsprechanzeige). Während einer Ausrückung bei der Beratung des Leuchtungsantrages im Abgeordnetenhaus feierte ein Besucher der zweiten Galerie gegen die Ministerbank, wo der Justizminister und der Unterrichtsminister saßen, vier scharfe Schüsse ab. Es wurde niemand getroffen. Eine unbeschreibliche Aufregung bemächtigte sich des ganzen Hauses. Die Täter wurde ein ein 19-jähriger Dalmatiner verhaftet. Er gab an Sozialist zu sein und habe den Justizminister erschlagen wollen.

**Dresden.** (Fernsprechanzeige). Das Schwurgericht verurteilte den Maurer Ernst Friedrich Wöhlert aus Großhörnitz wegen Mordes, begangen an dem Rentienempfänger Tobi zum Tode, sowie wegen Diebstahls eines Sparkastensbuches über 2800 Mark zu einem Jahr Gefängnis.

**Berlin.** Der Bewegung der Berliner Eisenkonstruktoren für einen besseren Dienstvertrag haben sich auch die im Deutschen Technikerverbande organisierten Angehörigen angeschlossen und ihre Kündigung zum 1. Oktober eingereicht. — Dem kirchlich-liberalen Pfarrer Dr. Franke aus Biegnitz, der in Bichtenberg zum ersten Weislichen gewählt worden war, wurde die Bestätigung vom Konfessionsrat verweigert. — Sirschberg. Unter dem Verdachte, vor zwei Jahren den Raubmord an dem Birkhäuser Richter in Birkhäuser verübt zu haben, ist der Arbeiter Mittelmann verhaftet worden. — London. Wie aus Catania gemeldet wird, ist der holländische Dampfer „Tjonn“ auf hoher See durch Feuer vollständig gesunken worden. Ueber das Schicksal der 24 Mann starken Besatzung ist bisher nichts bekannt. — Paris. Im Museum von Senlis ist ein kostbares Bild von Souver aus dem Rahmen geschnitten und gestohlen worden. — Reuzerl. Drei maskierte Banditen hielten in der Nähe von Gartelsweiler einen Personenzug an und raubten alle Wertgegenstände, ließen jedoch die Passagiere unbeschädigt.

**Frankfurt a. M.** Wie die „Frankf. Zig.“ aus Konstantinopel meldet, wurde Oberbuchhalter Oberland von der Bagdadbahn auf einem Ritt von Bagdise nach Alizon von einem Gerichtsbeamten und mehreren Türken überfallen. Oberland sei entkommen. Er hat mehrere Schüsse auf seine Befolger abgegeben und einen Türken schwer verletzt. Abends sei Oberland in Bagdise im Sektionshaus der Bagdadbahn von dem Raimakam und sechs Gendarmen unter Mißhandlung verhaftet worden. Der deutsche Konsul in Abana habe sofort einen Konsulatsbeamten nach Bagdise geschickt. Der Raimakam habe ihm die Anerkennung verweigert.

**Paris.** In der Sitzung der interparlamentarischen Union, der auch deutsche Parlamentarier beizuhilfen, wurde ein Beschlus Antrag angenommen, in dem das Bedauern darüber ausgesprochen wird, daß dem Geiste des Friedens, der die beiden Kongresse im Haag beherrschte, so wenig Rechnung getragen worden sei, und daß die Schwelgerei, mit der die Kriegserklärung erfolgt sei, die Möglichkeit einer Verständigung oder Vermittelung verhindert habe. Es wird ferner die Hoffnung ausgesprochen, daß ein internationales Vorgehen im Sinne der Haager Konventionen eine schnelle Wiederherstellung des Friedens herbeiführen werde. Die italienischen Delegierten enthielten sich der Abstimmung. — Der höhere Rat der nationalen Ver-

teidigung, den verfassungsgemäß im Monat Oktober zusammenzutreten muß, ist auf dem 5. d. M. einberufen worden.

**Paris.** Der Kommandeur des Expeditionskorps in Marokko, General Moliner, ist heute hier eingetroffen. — Der Botschafter in London, Herr de Selves, hat an der Eröffnung der Ausstellung in London teilgenommen, haben von dort den Eindruck mitgebracht, daß diese Stadt in einer Atmosphäre fortwährender Katastrophen liegt, deren letztes Beispiel durch die Panik gebracht wurde, bei der der Präsident der Republik bis zum beschiedenen Bürger hinaus unter dem Stauffe eines, man weiß nicht woher gekommenen, Schreckens fanden. London ist ein Vulkan geworden, dessen Ausbruch mit Schrecklicher Stürze erwartet wird. — Der Vizeadmiral Briel in Toulon hat heute an die Direktion der Artillerie ein Schreiben gerichtet, worin er Schlepplische verlangt, weil er die Munition aus der Zeit vor 1900 nicht mehr in seinen Schiffen haben wolle.

**Boston.** „Evening News“ wird telegraphiert: König Manuel, der als Bord Besuchs gestern im Schiffe Louthier war, reiste von dort mit dem Mitternachtszug unerwartet nach London ab. Wie dem Blatt ferner aus Richmond gemeldet wird, traf König Manuel gestern früh dort ein. Man glaubt, daß seine plötzliche Rückkehr auf die monarchistischen Erfolge in Nordportugal zurückzuführen ist. Durch Telegramme, die über Frankreich geschickt wurden, traf gestern die Nachricht ein, daß die Monarchistenarmee in die beiden nördlichen Provinzen Minho und Trago de Montes, die für König Manuel erklärten, eingefallen ist. König Manuel wurde in diesen Provinzen proklamiert und die Garnisonen gingen zu den Monarchisten über. Der frühere portugiesische Gesandte in London fuhr gestern im Automobil aus London ab, wie man glaubt, um König Manuel zu besuchen.

**Lissabon.** Der Vorabend des Jahrestages der Proklamierung der Republik wurde gestern unter großer Begeisterung gefeiert. Der Präsident und die Minister wurden, wo sie sich zeigten, mit lebhaften Bewillkommungen begrüßt.

**Peking.** Die Unruhen sind im östlichen Teile der Provinz Szechuan im Wachsen begriffen und bedrohen die Stadt Tschungking. Truppen sind bereits unterwegs. — Santiago de Chile. Der Betrieb auf 88 Linien der elektrischen Straßenbahn ist seit vorgezogen infolge Ausstandes der Angestellten lahmgelegt. — Buenos Ayres. Die Südpolarexpedition des Oberleutnants Fitzinger hat gestern an Bord der „Deutschland“ die Ausreise angetreten.

### Zur Marokko-Angelegenheit.

**Paris.** Wie der „Matin“ berichtet, ist bis gestern Abend in vorgerückter Stunde noch kein Telegramm des Herrn Cambon in den Besitz des Ministers des Äußeren gelangt, das von einem Erfolge seiner Besprechung mit Herrn von Ribbentrop Kenntnis gibt. Die Antwort Deutschlands auf die letzten französischen Vorschläge sollte jedoch heute morgen im Ministerium des Äußeren eintreffen. Herr de Selves werde diese sofort dem Ministerpräsidenten Caillaux übergeben und auch die übrigen Mitglieder des Kabinetts in dem heute vormittag 10 Uhr stattgefundenen Ministerrat von dem Inhalt der Note in Kenntnis setzen.

**Paris.** Dieigen Blättern zufolge sind verschiedene Parlamentarier, darunter Clemenceau, über die Absicht der französischen Regierung, betreffend die Kongresskompensation an Deutschland, sehr aufgebracht. Clemenceau soll bereits in einer Unterredung mit dem Kabinettschef erklärt haben, er könne seine Unzufriedenheit nicht mehr länger verbergen. Er soll auch Unterredungen mit dem Minister des Äußeren und dem Präsidenten der Republik gehabt haben und diesen nicht verhehlt haben, daß wenn er nur seinen Gefühlen gehorche, er beim Wiederzusammentritt der Kammer einen diebstahligen Zwischenfall herbeiführen werde.

### Krieg zwischen Italien und der Türkei.

Die durch das Bombardement im Inneren der Stadt Tripolis angerichteten Zerstörungen sollen nur gering sein. Durch Granatenplitter wurden einige Bauwerke in der Nähe des Friedhofes beschädigt. Der Militärgouverneur sandte mittels Parlamentärsboten eine Botschaft an den italienischen Kommandanten, Vizeadmiral Thaon di Revel, über die Bedingungen zur Uebergabe. Man versicherte italienischerseits, daß der Gouverneur an den Vizeadmiral das dringende Ersuchen gerichtet habe, die Landung der italienischen Truppen so rasch wie möglich ins Werk zu setzen, da in der Stadt Unruhen ausgebrochen wären. Der Gouverneur versagte aber eine zu geringe Anzahl Truppen, um die öffentliche Sicherheit verbürgen zu können, da fast sämtliche Bataillone sich nach dem Süden zurückgezogen hätten. Darauf ließ der italienische Vizeadmiral alle Forts durch Marineinfanterie besetzen.

Jetzt werden auch die in Rom erscheinenden Blätter, daß sich Tripolis ergeben habe. Ein Teil der Garnison habe die Waffen gestreckt, während der andere sich in das Innere des Landes zurückgezogen habe. Mehrere Punkte der Bucht von Tripolis wurden durch die Italiener besetzt.

Ueber den Verlauf der Beschießung wird noch gemeldet: Bis jetzt sind nur wenige Einzelheiten über die vorgeführte Beschießung von Tripolis bekannt. Die Geschütze feuerten in sehr langen Zeiträumen. Das ganze Bombardement dauerte nur kurze Zeit. Die Türken erwiderten das Feuer mit veralteten einseitig unbrauchbaren Kanonen und fügten den Italienern keinerlei Schaden zu. Die Beschießung wurde von der Divison des Vizeadmirals Thaon di Revel ausgeführt. Die italienischen Kreuzer machten aber von ihren großkalibrigen Geschützen keinen Gebrauch, da ihnen dies nicht der Mühe wert erschien. Das Bombardement wurde mehrfach unterbrochen, um den Türken Zeit zu geben, die weiße Flagge

zu lassen, aber sie wurde nicht gefasst. Die Italiener  
sammelten eine Menge Explosivstoffe und Schrapnell-  
granaten ab, die eine sehr schädliche Wirkung gehabt  
haben müssen; doch weiß man noch nichts Genaues. Die  
Stadt und die Moscheen wurden nach Möglichkeit gespart.  
Die Beschlezung von Tripolis ist auch gestern wieder auf-  
genommen worden. Zwei Korps und das Palais des  
Gouverneurs wurden zerstört. Die Türken erwiderten das  
Feuer nur schwach. Gestern Abend in Paris eingetroffene  
Telegramme berichten, daß Benghasi von den Italienern  
bombardiert wurde.

„Giornale d'Italia“ melden aus Malta: Seit den Ita-  
lienen aus Tripolis zufolge macht sich unter den türkischen  
Soldaten immer mehr die Ansicht geltend, daß ein Wider-  
stand gegen die abgelegenen Streitkräfte der Italiener  
vollkommen nutzlos wäre. Der fanatische Teil der Be-  
völkerung ist dagegen Gegner jeder Kapitulation. Es herrscht  
in der Bevölkerung augenblicklich mehr Ruhe wegen des  
Mangels an Lebensmitteln, als durch die Feindseligkeiten  
mit Italien. Man erwartet den Ausbruch von Unruhen  
und glaubt allgemein, daß ein frühzeitiges Eingreifen der  
italienischen Seestreitkräfte noch vor Eintreffen des Lan-  
dungskorps notwendig sein wird, um Ausschreitungen in  
der Stadt zu verhindern, da es dem Gouverneur an Macht  
fehlt, der Bewegung Widerstand entgegenzusetzen.

Der Landungsversuch der Italiener bei Prevesa  
wurde zurückgeschlagen. Die Italiener verloren 15  
Mann. — Die Italiener haben zwei türkische Torpedo-  
bootsführer im Hafen von Sumeniga gegenüber von  
Rofsu in den Grund geschossen. — Infolge des Beschlusses  
der Türkei, im Laufe der Feindseligkeiten die italienischen  
Handelschiffe zu beschlagnahmen, hat die italienische Regie-  
rung ebenfalls Befehl erteilt, die türkischen Handelschiffe  
zu kapern. Es sind bereits Befehle erteilt worden, Jagd  
auf sämtliche türkischen Kaufschiffe zu machen.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: Der russische Bot-  
schafter hatte gestern nachmittag eine Besprechung mit dem  
Großwesir, dem er die Antwort Rußlands auf den Appell  
an die Mächte mitteilte. Nunmehr sind die Antworten  
aller Mächte eingetroffen. Im Ministerium des Auswärtigen  
verlautet, daß sie darin gipeln, daß im jetzigen  
Augenblicke jede Vermittelung ausgeschlossen sei, zumal  
Italien sich hartnäckig weigert, auf eine Vermittelung vor  
der Okkupation von Tripolis einzugehen. — Ein Irade  
bestätigt die dem Sultan zur Genehmigung vorgelegte  
Ministerliste, in die im letzten Augenblicke noch der Wall  
des Archipels, Ibrahim Sussa, ein syrischer Christ, als  
Minister für Post und Telegraphie aufgenommen worden war.

X Konstantinopel. Ueber tausend Mohammedaner  
versammelten sich gestern in der Hagia Sophia, um gegen  
das Vorgehen Italiens zu protestieren. An den König von  
England, als den Herrscher über zahlreiche Mohammedaner,  
wurde ein Telegramm geschickt, das die Intervention des  
Königs erbittet. Ebenso wurden Protesttelegramme an  
alle Parlamente geschickt. Die Yeni Gazetta ist kriegs-  
gerichtlich suspendiert worden und wird heute unter anderem  
Titel erscheinen.

### Vermischtes.

Niedererungrauenhaften Akt von Lynch-  
justiz wird der „Schles. Stg.“ gemeldet: Im Dorfe  
Röbnitz bei Kattowitz, wo in der letzten Zeit mehrere  
Fälle von Verbrechen vorgekommen waren, herrschte unter der Bevöl-  
kerung riesige Aufregung und die Bauern samt ihren  
Weibern machten sich auf die Suche, um den vermeint-  
lichen Brandleger ausfindig zu machen und über ihn  
sofort Gericht zu halten. Hierbei fanden sie in einem  
Waldstücke den tschechischen Wärfenbindebr Sohanel aus  
Böhmen und hielten ihn für den Brandleger und da  
Sohanel nur der tschechischen Sprache mächtig war, so  
konnte er sich den kroatischen Bauern nicht verständlich  
machen und ihnen ihr Mißverständnis nicht aufklären.  
Die wütenden Bauern seßelten Sohanel an Händen und  
Füßen, stachen ihm die Augen aus und schlugen mit  
Stöcken und Knütteln so lange auf ihn los, bis er eine  
Leiche war. Dann legten sie die Leiche auf einen aus  
Reisig und Stroh aufgerichteten Scheiterhaufen und ver-  
brannten sie. Sobald die Agrarminister Staatsanwaltschaft  
von diesem schauerlichen Vorfall Kenntnis erhielt, ent-  
sendete sie sofort den Staatsanwaltschaftsadjunkten Karic  
und den Untersuchungsrichter Alinaric nach Röbnitz, um  
eine strenge strafgerichtliche Untersuchung einzuleiten und  
es wurden noch an demselben Tage sieben Bauern ver-  
haftet, welche bei diesem entsetzlichen Vorfall die  
Hauptrollen gespielt haben.

Zur Sturmflutkatastrophe in der Nordsee.  
Die Königin von Holland besuchte die schwergeprüfte Be-  
völkerung des zeeändischen Fischerdorfs Brunnisse. Sie  
musste eine halbe Stunde zu Fuß einen schlammigen Deich  
entlang gehen, um das Dorf zu erreichen. Die Königin  
ließ sich vom Bürgermeister über den Umfang der Kata-  
strophe Vortrag halten, nahm die Verheerungen am Hafen  
und an den Dörfern in Augenschein und unterließ sich  
freundliche mit einigen Fischern. Diese erzählten, daß ihre  
Schiffe nicht versichert gewesen seien, und daß es vieler  
Jahre bedürfte würde, bevor Brunnisse sich von dem  
jüngsten Schicksalsschlag erholen könne. Die Königin  
äußerte die Hoffnung, daß das Land die Not lindern  
helfen würde. Sie selbst ging mit gutem Beispiel voran,  
indem sie dem Bürgermeister ein Geschenk von 5000 Gulden  
überreichte. Das Lotsenschiff „II“ des belgischen Lot-  
senamtes in Vlissingen ist auch im Sturm untergegangen.  
Bischof Rann, sämtlich Oberhäupter holländischer Familien,  
ertranken. Die Gesamtzahl der im haager Busch  
entwurzeltten Bäume beträgt dreitausend.

Ein moderne Seeschlange. Diesmal  
kommt den Engländern der Ruhm zu, die sonst nur in  
den Hundstagen willkommene Seeschlange wieder ent-  
deckt zu haben. Londoner Zeitungen berichten ausführlich  
über ein gründliches, furchtbares Seemonstrum,  
das in Chatham von Wertbeamten, dem Hafenmeister

und einem Offizier der Yachtbrigade beobachtet worden  
sein soll. „So fuhr lang, mit einem kühnen Kopf,  
grünen, hervorleuchtenden Augen, mit einem weichen  
Lächeln“, so lautet die Beschreibung dieser neuen briti-  
schen „Dona-Ido-Seeschlange“. Am Freitag nachmittag  
sah man sie in der Gegend von Dover, und die wack-  
leren Boanten des Hafens, die Augenzeugen dieses  
Schauspiels waren, geben ausführliche Schilderungen des  
widerlichsten Meerungeheurs. Ein Fischer namens Ho-  
ood gab zwei Schrottschiffe auf das Hundstier ab. „Ich  
glaube, die Schiffe haben ihn tomtig Freude gemacht“,  
so erzählt jetzt der brave Schöps. „Das Tier schien zu  
zittern, tauchte dann unter und kam erst in größerer  
Entfernung wieder an die Oberfläche. Es ist kein Wal-  
fisch und auch nicht ein riesengroßer Dalmier, denn  
es ist weiß und läßt kein Wasser aus. Auch hat es keine  
Blasen. Es war nicht 30 Fuß lang und in der Mitte  
vielleicht sechs Fuß breit, aber den Schwanz haben wir  
nicht gesehen. Ich sah, das Vieh zuerst am Donnerstag  
morgen, als ich mit meinem Boote draußen war. Es  
kam bis auf 40 Meter an uns heran. Es ist kein schnei-  
er Schwimmer, aber löst im Wasser doch eine gewaltige  
Welle hinter sich“. Der Hafenmeister William Wallis und  
ein Jockeyschiff besichtigten diese Seeschlange, während ein  
alter Bootarbeiter behauptet, die Seeschlange könne es  
nicht gewesen sein, denn die richtige Seeschlange habe  
auf dem Rücken Haare und Borsten wie ein Schwein.  
Die „richtige Seeschlange“ ist es wahrscheinlich auch kaum  
gewesen, da sie bisher immer nur in stillen Sommer-  
monaten und an besonders heißen Tagen beobachtet  
wurde.

Der Reforbgagen an Varietes. Die Lon-  
doner Varietebühnen beschäftigen sich mit dem Plane,  
durch gegenseitige Uebereinkunft die immer maßloser wer-  
denden Vagantreibereien einzubändigen, denn bei den  
Summen, die in den letzten Jahren von berühmten  
Künstlern vom Varietes gefordert werden und auch in  
vielen Fällen bezahlt wurden, gerät selbst die gewöhnlich  
glänzende Rentabilität der großen englischen Music Halls  
in Wanken. In vielen Fällen übersteigt die Gage den  
Wert der Anziehungskraft auf das Publikum; erst kürz-  
lich erklärte der Direktor des Verbandes der englischen  
Varietebühnen, daß er mit Vergnügen 30 000 £ für die  
Woche Gage für einen Künstler bezahlte, wenn man dann  
noch eine Verdienstmöglichkeit bleibe, aber dies sei in  
vielen Fällen nicht mehr möglich. 30 000 £ für die

Woche ist übrigens schon mehrfach bezahlt worden. Der  
Baron Bernhardt erhielt für ihr Auftreten im Londoner  
Cirkusum von Direktor Stoll diese stattliche Wochen-  
gage, und Leoncavallo hat für die 12 Tage, während denen er  
täglich zweimal im Londoner Hippodrom eine verkürzte  
Fassung seiner „Bajazzo“ dirigierte, 24 000 £ bekommen.  
Die bekannte Tänzerin Gaby Tesch, die in diesen Tagen  
im Waterporth Wintergarten ein Engagement antritt, er-  
hält für jede Matineevorstellung 3000 £ und wird in  
den 12 Wochen, auf die sie engagiert ist, 30 000 £ ver-  
dienen. Die höchste Gage, die in Amerika bisher am  
Varietes einem Manne bezahlt worden ist, hat der eng-  
lische Humorist Harry Lauder erhalten: 20 000 £ für  
die Woche. Harry Lauder verdient durchschnittlich rund  
10 000 £ in einer Woche, auch wenn er in England  
bleibt und nicht nach Amerika reist. Vor 4 Jahren  
Eda Kerebe eine sechsmonatige Tournee nach Johannesburg  
und Kapstadt absolvierte, war ihr eine Gage von insge-  
samt 100 000 £ ausgesetzt, also fast 17 000 £ für die  
Woche. Die Ksjana hat bei ihrem Gastspiel im Londoner  
Hippodrom 30 000 £ für 14 Tage empfangen. Die höch-  
sten Preise werden aber allem Anschein nach den berühm-  
ten Tänzerinnen bezahlt. Raub Man hat von einem  
amerikanischen Impresario für eine Gastspielreise von 50  
Vorstellungen nicht weniger als eine halbe Million Mark  
erhalten. Den Rekord scheint Anna Pawlowna, die un-  
vergleichliche russische Tänzerin, zu behaupten, denn nach  
einer englischen Wochenschrift sind ihr kürzlich für eine  
einmalige Vorstellung in Chicago nicht weniger als 40 000  
Mark geboten worden. Gegenüber diesen Summen ist die  
Gage Grete Wiefenthal, die für ein einmonatiges Gast-  
spiel am Berliner Wintergarten 24 000 £ erhalten soll,  
fast bescheiden zu nennen.

### Wasserstände.

Ort	Tage									
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
1	12	11	10	9	8	7	6	5	4	3
2	11	10	9	8	7	6	5	4	3	2

### 5. Klasse 160. A. S. Landes-Lotterie.

Die Nummern, unter welchen die Gewinne vertheilt sind, sind mit 500 Mark  
gezogen worden. (Eine Gewähr für die Richtigkeit. — Nachdruck verboten.)

Siehung am 5. Oktober 1911.

- 5000 Nr. 7798. Heinrich Heine, Hamburg 1. G. 5
- 5000 Nr. 2342. Bruno 234, Stuttgart bei Stuttgart.
- 5000 Nr. 5127. Ludwig Stige, Dresden.
- 5000 Nr. 5724. George Koger, Berlin.
- 5000 Nr. 7058. Richard Schmitt, Göttingen bei G. mit Kästl. Lang.
- 5000 Nr. 10479. Hans Stoppel, Berlin.
- 5000 Nr. 10476. Hans Stoppel, Berlin.

0178 748 529 508 188 614 556 851 457 609 486 888 807  
828 413 000 548 455 189 377 715 (5000) 21 254 1880 718 505  
1000 486 565 723 238 788 (5000) 971 934 891 809 735 455 193  
420 9 945 689 2019 788 128 280 800 195 970 428 812 51 30  
405 (1000) 915 150 950 (5000) 30 848 219 881 287 874 2885  
427 (1000) 929 818 44 287 718 (5000) 713 544 878 900 510 5000  
412 785 739 50 245 797 701 804 935 501 4833 (5000) 284 352  
861 288 (5000) 501 814 296 448 (5000) 685 582 52 8581 884 134  
119 861 879 141 98 452 898 (1000) 850 824 6885 717 (3000)  
651 712 615 958 886 500 348 821 238 802 488 879 (3000) 169  
800 (3000) 815 881 195 7504 488 890 (3000) 615 148 110 345  
188 9000 244 459 875 132 918 956 31 948 178 590 944 572  
491 684 288 807 877 788 688 9548 974 141 828 (5000) 808 887  
461 887 838 274 80 628 408 779 743 885 488 180 594 567  
190285 82 624 187 858 (1000) 22 398 949 856 788 548 549  
268 898 598 812 11587 549 721 635 804 813 958 173 988 (5000)  
870 1 868 940 921 454 128689 411 458 (3000) 83 677 854 874  
602 612 678 828 175 428 12878 901 238 285 248 284 784 728  
644 608 528 (5000) 138 403 (3000) 911 51 (3000) 811 14000 827  
988 688 914 811 233 402 (1000) 754 708 449 174 103 259 817  
484 (5000) 608 239 828 (5000) 458 480 12871 957 970 803 709  
89 890 481 (5000) 118 991 878 851 (5000) 393 (5000) 363 898  
901 (1000) 568 918 898 898 898 898 898 898 898 898 898 898  
12787 884 849 141 872 871 601 578 857 149 590 130 188 828  
883 280 771 888 854 (5000) 829 489 888 888 888 888 888 888  
988 181 411 (5000) 779 887 777 884 887 888 888 888 888 888  
19842 759 488 481 677 548 289 12 687 777 883 428 718 (1000)  
163 (3000)  
80350 485 488 178 154 100 978 483 808 180 917 948 198  
587 219 180 329 238 818 678 502 979 31028 586 899 819 112  
420 86 972 928 610 47 588 441 765 899 782 588 808 278 421  
555 888499 491 994 264 261 55 80 890 564 178 (1000) 241 890  
860 (3000) 815 428 45 23686 801 608 243 (3000) 758 608 (1000)  
880 3 188 974 684 (5000) 185 441 483 898 878 578 790 988 84213  
438 438 (3000) 981 898 (1000) 413 55 503 284 892 387 848 619  
611 611 128 811 827 828 (5000) 589 128 285140 251 988 156 784  
127 884 801 288 544 121 828 787 841 784 (5000) 892 181 408  
800 (1000) 872 598 784 968 788 787 841 784 (5000) 892 181 408  
658 87948 488 616 150 881 448 888 (5000) 294 448 (1000) 140  
778 898 857 898807 781 481 890 45 (5000) 748 552 192 878 425  
628 948 878 888 (5000) 808 (3000) 809 564 54 86 903 838 483  
475 89898 (5000) 988 979 245 14 (3000) 847 648 887 885 174  
600 911 798 708 108 840 882 (3000) 68 818 114 988  
80480 888 404 970 688 888 108 178 128 723 923 990 54  
823 181 386 110 488 980 288 55 31082 407 178 978 114 58  
708 284 783 45 885 948 (1000) 438 828 380882 788 222 944  
(1000) 8 488 (5000) 588 (3000) 603 88 (1000) 810 614 980 423  
815 678 40 28855 88 894 481 870 481 289 824 (5000) 518 548  
689 584 588 30 524 784 868 12 850 940 858 800 498 (1000)  
8480 28 2 48 788 878 748 471 690 784 928 288 109 (3000)  
781 828 30 218 880 880 887 88701 928 985 189 801 799 789  
838 830 894 120 290 928 801 881 821 88 888 (5000) 146 81  
84807 888 550 784 888 608 (1000) 110 888 128 878 889 817  
908 99 898 708 888 999 947 2. 77783 912 458 677 357 288  
883 547 784 888 3 757 158 701 788 287 144 818 505 870 880  
619 128 906 828 70 847 641 (5000) 89810 178 288 (5000) 488  
329 881 978 418 988 555 847 891 433 (3000) 158 610 741 888  
488 778 857 88  
40978 80 58 511 238 871 711 858 489 (1000) 796 558 183  
820 45 41815 888 868 788 128 64 714 508 288 48 649 887 443  
212 89 88 128 45 (5000) 999 42342 887 783 913 198 508 180  
288 814 180 600 718 378 84 648 42328 948 (1000) 463 (3000)  
800 899 848 868 868 848 784 69 87 987 983 44698 35 544  
228 108 (3000) 811 146 998 780 917 971 68 738 828 898 238  
778 45921 857 888 914 984 (5000) 851 128 174 87 187 808 586  
778 877 878 840 (3000) 888 44187 887 297 801 917 928 586  
818 888 47800 481 403 148 (5000) 884 117 (1000) 204 85 400  
887 781 458 885 811 218 388 894 780 638 49888 823 480 886  
8 279 247 618 919 468 (1000) 899 808 513 49874 923 596 608  
877 869 818 885 245 580 388 198 885 85 897  
84656 174 189 448 (3000) 288 828 498 788 557 214 816  
75 80 396 490 804 (3000) 888 989 81000 820 288 460 978  
(3000) 584 287 (3000) 801 138 494 980 148 898 983 148 156  
808 888 878 816 30 481 546 (5000) 788 129 724 988 181 8949  
968 804 889 2 6 874 (5000) 878 478 28 (3000) 888 882 888  
788 877 823 (3000) 84622 861 924 718 980 287 857 708 887

(1000) 983 78 576 688 863 735 684 879 840 834 883 877 84108  
686 (5000) 81 889 272 948 370 578 (3000) 901 887 887 (1000)  
752 (3000) 417 75 633 31 65206 689 684 889 97 878 218 228  
134 (3000) 858 687 85 182 375 960 411 471 71 80 (1000) 918  
350 478 86878 687 509 280 149 328 987 483 488 908 133 550  
857 288 847 988 788 878 100 57989 498 897 186 442 940 815  
117 855 861 108 883 783 781 721 474 607 508 548 884 438 488  
85880 (3000) 884 819 886 898 97 844 412 135 85 463 701  
59007 218 178 404 (1000) 796 684 871 157 357 914 177 913  
895 284 688 148  
80871 657 181 886 887 859 846 584 686 768 429 885 648  
208 928 515 81506 890 817 (5000) 995 988 243 208 58 (5000)  
471 444 498 933 88 417 (1000) 80 639 145 496 194 68691 (3000)  
285 693 585 823 808 888 882 995 63278 180 435 186 8 638 94  
698 618 154 384 (1000) 108 129 780 328 470 104 64633 (5000)  
845 978 227 100 890 845 744 448 28 613 220 897 564 384 534  
(1000) 48 849 878 875 65841 108 252 198 245 147 383 809 718  
850 540 182 72 80 12 199 893 255 775 66353 917 847 818 178  
229 819 688 817 (5000) 552 528 98 782 385 553 400 567 861 882  
584 514 861 821 877 87861 649 839 943 608 269 (5000) 689 882  
504 684 645 498 284 (5000) 597 199 888 554 912 314 127 599  
508 636 885 634 68900 878 244 (5000) 140 821 418 117 978  
883 810 (1000) 422 92 589 510 578 938 488 (1000) 408 814 888  
8 89645 888 641 878 860 443 338 80 (3000) 884 4 28 844 78  
982 654 28  
70584 788 620 414 880 886 878 886 682 3 806 (5000) 430  
401 71549 780 690 72 248 619 806 659 769 708 58 (5000) 383  
527 26 5 32 72818 841 898 883 955 918 854 345 943 (1000)  
561 725 282 145 548 847 114 688 868 284 788 292 264 477 287  
888 824 646 72163 913 602 323 349 590 429 217 161 889 785  
801 877 652 78 882 148 194 618 280 74417 (5000) 256 561 871  
795 43 247 682 140 (5000) 420 (5000) 78 128 180 193 580 890 300  
78898 678 998 (5000) 210 856 951 928 208 382 498 878 251 78  
927 560 507 74384 488 678 647 812 491 882 193 788 998 (5000)  
888 772 583 (5000) 748 354 71 89 (1000) 778 77798 130 781  
638 888 778 886 983 747 498 863 328 927 488 489 896 58 110  
(5000) 860 (1000) 79678 651 724 227 701 801 812 598 987 118  
88 178 984 886 28 816 787 180 865 882 (3000) 79689 889 903  
841 897 884 (1000) 747 412 387 778 249 788 (5000) 819 880  
(5000) 491 810 715  
94015 808 856 808 8881 618 227 612 180 168 986 93 986  
512 778 798 940 182 81099 28 724 985 808 821 943 878 891  
174 652 742 743 104 828 188 803 954 886 88687 898 408 228  
(5000) 889 (3000) 496 785 518 988 180 498 460 188 388 468 468  
971 621 (3000) 88975 282 900 801 885 80 717 80 (3000) 508  
196 82 284 918 453 (1000) 587 688 327 64 244 906 132 462 729  
202 441 884 280 84071 854 188 138 219 866 778 315 843 841  
910 87 508 199 682 849 886 681 838 884 99 288 985 (5000) 710  
971 500 527 16 540 85924 998 6 (5000) 818 189 886 788 891  
887 812 714 670 589 86655 728 186 815 780 486 638 886 (5000)  
378 825 637 915 893 703 318 271 255 (3000) 813 87383 248  
870 782 808 438 937 760 160 154 607 470 828 62 986 983 430  
228 273 84 198 84 (3000) 88680 328 (1000) 847 888 692 688  
789 427 163 442 (3000) 881 881 473 (5000) 809 837 (1000) 89921  
841 618 67 (3000) 880 784 807 818 116 888 800 829 609 409 808  
989 108 894 471 988  
94967 11 984 547 440 972 108 841 488 70 928 788 849 777  
597 702 906 91484 870 851 851 807 887 680 868 775 8 807  
848 488 888 (3000) 298 117 198 179 597 (1000) 728 705 88 106  
219 92167 127 (5000) 806 804 684 617 825 248 84 419 84 441  
515 880 712 804 88710 872 488 874 488 488 478 408 889 780  
(1000) 778 528 445 (5000) 648 786 888 99 888 612 178 280 (3000)  
220 914 (5000) 192 840 843 817 94780 884 801 333 68 680 883  
888 806 811 62 818 288 210 788 728 765 78 141 225 98729  
387 985 825 197 880 770 928 688 172 618 808 227 880 833 6  
501 881 847 484 888 98149 88 87 890 887 (1000) 447 277 497  
458 826 608 811 808 898 80 638 (1000) 760 106 97486 774 47  
920 131 81 687 983 807 945 824 541 491 222 119 688 668  
98441 89 888 781 286 821 808 825 381 744 674 948 729 399  
797 884 (5000) 888 881 88688 835 801 418 80 178 282 991 541  
393 (5000)

**Gelassen Jagdhund,**  
langhaarig, weiß mit schwarz,  
Dankgeltung erbeuten nach  
Wittgen Ziergen.

**Taschenuhr**  
mit Ketten verloren. Der  
ehrl. Finder wird gebeten,  
selbige gegen Belohnung ab-  
zugeben in der Exp. d. Bl.  
Bismarckstr. 14, 2 Tr.  
Belohnung abzugeben  
Bismarckstr. 14, 2 Tr.

**Brotsack** verlor., bitte abg.  
Schmann, Bismarckstr. 14.

Für die anlässlich unserer  
Hilfen Hochzeit darge-  
brachten Gratulationen und  
wertvollen Geschenke sagen  
wie allen Verwandten und  
Bekanntem unsern

**besten Dank.**

**Paul Schumann und Frau.**  
Für die uns zuteil gewor-  
denen ehrenvollen Geschenke und  
Gratulationen anlässlich un-  
serer Vermählung sagen allen  
hiermit den

**innigsten Dank.**  
Riesa, 8. Oktober 1911.  
Fritz Schumann und Frau  
Martha geb. Jägle.

**Möbl. Zimmer**  
m. Schlafst. u. sofort gel.  
Telephonbenutzung erwünscht.  
Off. Riesa, Postl. F 8 899.

Junge Leute suchen zum  
1. Januar

**Wohnung**  
z. Preise v. ca. 200 M. Off.  
erb. unt. A postlag. Riesa.

**Schlafstelle frei**  
Bismarckstr. 6, 1.

**1. Etage,**  
3 Zimmer, 2 Kammern und  
Zubehör, auch geteilt, 1. Ja-  
nuar 1912 zu vermieten  
Schützenstr. 11.

**Def. möbl. Zimmer**  
sofort zu vermieten  
Goethestr. 102, 2. Stg.

**Freundl. möbl. Zimmer,**  
Nähe Kaiser-Wilhelmpl., zu  
verm. Abt. in d. Exp. d. Bl.

**Wohnung**  
(Preis 200 M.) in einem neu-  
erbauten Grundstück, nahe  
Riesa, 1. Jan. an ruhige Leute  
zu verm. Abt. unt. R R 100  
in die Exp. d. Bl. erbeten.

**Edeln möbl., geräum.,**  
2st. Zimmer

**Barterzimmer**  
in Goethestr., ev. mit voll.  
Pension, an 1 oder 2 anst.  
Herren sofort zu vermieten.  
Su. erst. in der Exp. d. Bl.

**2 Wohnungen**  
(je 2 Stuben, Kammer und  
Küche nebst Zubehör) zu ver-  
mieten am 1./1. 1912. Näh.  
Gröba, Weststr. 18, v. lts.

**Schöne Wohnung**  
und einzelne Stube ist  
zu vermieten

**Häckeran, Grundstr. 18.**

**Möbl. Zimmer zu verm.**  
Bismarckstr. 61, 3.

**Möbl. Zimmer zu verm.**  
Su. erst. in der Exp. d. Bl.

**Laden**  
zu verm., 1. Januar 1912  
begleitbar. Näheres  
Hilbertplatz 7, Erdoben.

**Couberts**  
mit und ohne Firmenbrud  
empfehlung blüht die  
Buchdruckerei d. Bl.

**Bar Geld an jedermann**  
auf Hypoth., Schuldschein od.  
Wechsel-Ratenrückzahlgehalt.  
Event. ohne Sicherh. od. Bür-  
gen. Streng reell. Breußel,  
Hilbertplatz (R. D. Herleben).

# Riesaer Bank,

## Aktiengesellschaft zu Riesa.

Gemeindevorstandskonto Riesa Nr. 9. — Postcheckkonto Leipzig Nr. 893.

**Kassenstellen:** Stauchitz: Inhaberin Firma Gobr. Pflund.  
Elstertorwada: Inhaberin Firma Max Lemcke, vorm. C. F. Dietrich.

### Annahme von Geldanlagen

zu coulanten Zinssätzen je nach Kündigungstermin.

An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und sonstigen Wertpapieren. — Spesenfreie Einlösung von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen und gelosten Stücken. — Verwaltung von Wertpapieren (Ueberwachung von Auslosungen, Besorgung neuer Zins- bez. Dividendenbogen usw.). — Aufbewahrung offener und geschlossener Depots. — Gewährung von Darlehen gegen Sicherstellung und auf Blankokredit. — Diskontierung und Einziehung von Wechseln und Schecks. — Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Scheck-Verkehr.

### Stahlkammer

in feuer- und diebessicherem Tresor mit vermietbaren Schrankfächern (Safes).

**Geschäftsstelle des Landwirtschaftlichen  
Creditvereins im Königreich Sachsen.**

### 1000 Mark

sucht Fachmann gegen gute  
Sicherheit in Waren für sein  
sehr rentables Geschäft.  
Adressen unter S C H in  
die Exp. d. Bl.

### Arbeiterinnen

werden angenommen.  
**Baumwollspinnerei Riesa.**

**Def. Mädchen, 20 J.,** mit  
gut. Zeugnissen sucht zum  
15./10. od. spät. Stelle in bef.  
Haus, am liebst. zu eins. Zeit.  
Off. an Z. Schimpfle, Brandis  
bei Leipzig, Kartstr.

### Arbeitsburschen

sucht ein  
**Dachziegelwerk Gröba.**

**Ein Knabe,**  
weicher Lust hat Väter zu  
werden, findet nächste Offern  
gute Lehrstelle bei  
Ed. Wänzel, Bädernstr.,  
Wettinerstr. 39.

**Junger Mensch,** weicher  
Lust hat das Schneiderhand-  
werk gründlich zu erlernen,  
findet gute Lehrstelle bei  
Ewald Weber, Schneider-  
str., Wettinerstr. 7, 1.

### Pferdewärter

sofort gesucht tüchtiger  
für schwerere Arbeiten.  
**C. C. Rünzing,**  
Planen i. S.

**Tüchtiger Schlosser**  
wird gesucht von  
**Kurt Dombois,**  
Schützenstr. 9.

### Altenberg

im Erzgebirge (Bez. Dresden).  
**Höhere Lehranstalt**

für künftige Verkehrsbeamte  
— Post, Bahn, Verwaltung, Banken, Leum. Verufe etc. —  
Neue Kurse 14 April 1912. Eingige Lehrerschule mit Ein-  
preis-Zeugnis nach 4 jähr. Kursus. 1100 Schüler fanden  
Anstellung. Prospekt d. Schuldirektion od. Bürgermeisteramt.

### Rennen zu Dresden

**Sonntag, 8. Oktober, nachm. 2 Uhr.**  
Fahrplan der Sonderzüge zum Rennplatz  
Hinfahrt: ab Dresden-  
Hauptbahnhof 1<sup>30</sup>, 1<sup>40</sup>, 1<sup>45</sup>, 1<sup>50</sup> nachm. | ab Riesa 4<sup>40</sup>, 4<sup>50</sup>, 5<sup>00</sup>, 5<sup>10</sup> nachm.  
Rückfahrt:  
Wettlaufstränge für Dresden werden nach den hierfür geltenden Bestimmungen (siehe  
Sportzeitungen vom 15. März 1911) an den Renntagen im Sekretariat, Dresden,  
Prager Straße 6, L, vormittags von 11—1/2 Uhr angenommen.  
Alles Näheres siehe Rennprogramm! Das Sekretariat des Dresdener Rennvereins.

### Zimmerleute

und  
**Arbeiter**  
gesucht bei hohem Lohn.  
**Firma Woll,**  
Eisenwerk, Schalth. Gröba.

### 2 tüchtige

**Uniformschneider**  
auch außer dem Hause werden  
sofort gesucht.  
**Curt Justis, Riesaerstr. 11.**

### Ein Lehrling

findet Offern 1912 gutes  
Unterkommen bei  
**Woldemar Krause,**  
Bäckerei Borna.

### Jüng. Arbeitsbursche

sofort gesucht  
**Kunstglaserei Sortheke, 88.**

### Sahne-Margarine

Bei den gegenwärtigen hohen Butterpreisen  
empfehle ich den geehrten Hausfrauen meine  
Marke „Soparat“  
von jede Woche, direkt aus der Fabrik, frisch  
eintreffenden Sendungen:  
**1 Pfd. 65 — 75 — 80 Pfg.**  
**bei 5 Pfd. 55 — 65 — 72 Pfg.**

### Landbutter-Ersatz

Marke „Regina“  
keine Pflanzenbutter-Margarine, sondern ein  
Butterersatz von unerreichter Qualität, als  
Brotzusatz besonders geeignet.  
**1 Pfd. 85 Pfg., bei 5 Pfd. 65 Pfg.**

### J. T. Mitschke Nachf.

### Schweinefleisch Kalbfleisch

Verkaufe diese Woche Schweinefleisch Pfund 70 und  
75 Pfg., Kalbfleisch Pfund 80 Pfg., Speck und Schmeer  
Pfund 80 Pfg., bei 5 Pfund 75 Pfg., f. handgeschlachte  
Blats und Lederwerk Pfund 70 Pfg., sowie verschie-  
dene feine Wurst.  
**Edward Nüßig, Bismarckstr. 35.**  
Telefon 180.

Ich bin Montag, den 9. und Dienstag, den  
10. Oktober in Seidowitz anwesend um noch  
ca. 300 Zentner Roggenstroh,  
à Zentner 2,20 M., und  
ca. 20 Zentner Heu und Grummet  
zu verkaufen. Auch verkaufe an genannten Tagen  
ca. 3 Morgen noch anstehende Kartoffeln  
im ganzen oder in kleinen Partien.

**Karl Kittler, Wittenberg.**

Die staatlich unterstützte  
**Städtische Beamtenschule zu Nerchau**  
berichtet in 2 jähr. Bejahung für die Gemeindebeamten-  
aufbahn vor. Sicherer Erfolg. Prospekt frei.  
Die Beamten-Schuldirektion.

### 3 Malergelbes und Ausstreicher

werden sofort für dauernd  
gekauft.

**Kurt Wilmann, Riesaerstr.**  
Gesucht per sofort tüchtiger,  
Klang toller, junger Mann  
(möglichst schulfrei) als

### Marktshelfer.

Zu melden in Zeugnissen bei  
**Ernst Gähler Nachf.**

**Stadt- od. Landbäckerei**  
od. gute Mühle gesucht. Off.  
unt. M 603 postlag. Wargen.

### Produktengeschäft

nebst Speisewirtschaft und  
Kaffeehaus in Dresden-N.  
(Habrillantine), nachw. ganz  
gehend, ist nur wegen  
schwerer Krankheit des Be-  
sitizers preiswert zu ver-  
kaufen. Offert. erbet. unter  
AW 116 postl. Dresden-N. 18.

### Warum die teure Miete zahlen,

wenn man umsonst wohnen  
kann? Bei Ankauf eines  
Hauses, bei einer Anzahlung  
von 1500 Mark, garantiere  
freie Wohnung und noch  
Ueberfluß. Näheres in  
Gröba, Georgplatz 3, 1.

**Bäder-Grundstück**  
in Bad Riedenwerda, Prov.  
Sachsl., in best. Lage am Markt,  
ist zu verkaufen. Auskunft  
erleiht **G. Knopf, Schloß-  
mühle, Bad Riedenwerda.**

### Zinshaus

wird in Riesa zu kaufen  
gesucht. Offert. mit Preis-  
angabe und Anzahlung sind  
an die Exp. d. Bl. unter  
M 24 zu richten.

Wegen Kauf-  
sucht  
**2 ältere  
Pferde**  
verkäuflich

**Wittgen Gant.**

**Deutscher Schäferhund,**  
mit prima Stammbaum,  
6 Monate alt, ist umstände-  
halber sofort billig zu verk.  
**Deutscher Herold.**

### Großer Transport

**Kühe,**

hochtragend und mit Küldern,  
ist heute eingetroffen u. steht  
Wittgenstr. 7 zum Verkauf.  
Riedenwerda, Kräger.

### Ein gut erhaltener

**Gehrod,**

passend für jungen Herrn,  
sowie ein Frauen-Jackett  
billig zu verkaufen  
Hauptstr. Nr. 25 im Baden.

**Gut erhaltenes Herrenrad**  
wird zu kaufen gesucht. Zu  
erfahren in der Exp. d. Bl.

**Eiserner Füllton**  
zu verkaufen  
**Edl. Col. Riesa.**

Eine gebrauchte  
**Zadentafel**

ist zu verkaufen.  
**Bachwitz, Fleißhermelker.**

Einige Fuhren  
**gutes Wiesenheu**

hat noch abzugeben  
**C. F. Ewig Nachf.,  
Langenberg, Tel. Riesa 112.**

**Kartoffelverkauf,**  
Up to date, diesen  
Freitag nachmittags, à Str.  
4 Markt. **Otto Kauf,  
Häckeran.**



# 2. Beilage zum „Niesauer Tageblatt“.

Verlagsdruck und Verlag von Renger & Winterlich in Niesau. — Für die Redaktion verantwortlich: Kurtur Signal in Niesau.

Nr. 232.

Donnerstag, 5. Oktober 1911, abends.

64. Jahrg.

## Die allgemeine Lage von Industrie und Handel im Handelskammerbezirk Dresden im Jahre 1910.

Schluß.

Verlustreich war das Jahr für die den Güterverkehr vermittelnde Elbe-Schiffahrt, der gerade der günstige Wasserstand der Elbe verhängnisvoll wurde. Bei dem starken Ueberangebot an Raum und bei dem gleichzeitigen beträchtlichen Rückgang der Verfrachtungen von böhmischen Braunkohlen und Jucker waren die Frachtsätze so niedrig, daß sie nicht einmal die Selbstkosten der Beförderung deckten. Das Geschäftsjahr schloß für die Vereinigten Elbeschiffahrtsgesellschaften mit einem Verluste von rund 800 000 M., für die Neue Deutsch-Böhmische Elbeschiffahrt A.-G. mit einem Verluste von über 100 000 M. Bemerkenswert ist, daß die tonnenkilometrischen Leistungen der Vereinigten Elbeschiffahrtsgesellschaften trotz des günstigen Wasserstandes und trotz der ungemein billigen Frachtsätze um nicht weniger als 160 000 000 Tonnenkilometer zurückgingen. Mit Recht wird in dem Geschäftsberichte der Gesellschaft unter Hinweis auf diese Tatsache hervorgehoben, daß es durchaus willkürlich und irrtümlich ist, wenn die Begründung des Gesepentwurfes über die Einführung von Schiffsabgaben die tonnenkilometrische Zunahme des Güterverkehrs auf der Elbe auf jährlich 7,2% berechnet.

Wie fast stets in Jahren steigender Konjunktur, so erwachsen auch im Berichtsjahre vielen Unternehmern große Schwierigkeiten aus dem Verhalten ihrer Arbeiterschaft. In zahlreichen Betrieben forderten die Arbeiter höhere Löhne oder günstigere Arbeitsbedingungen. Häufig führte dies zu Streiks, durch die viele Unternehmungen in der Ausnutzung der günstigeren Konjunktur — nicht zum mindesten auch zum Nachteil für die Arbeiterschaft selbst — gehindert wurden. Von allgemeineren Streiks und Aussperrungen, durch die Industrien des Kammerbezirks in Mitleidenschaft gezogen wurden, sind vor allem zu nennen die Bauarbeiterausperrung, der Streik der Steinbrucharbeiter, die Aussperrung der Steinmetzen im Königreiche Sachsen und der Streik in den Dresdner Schuhfabriken. Aber auch von zahlreichen einzelnen Firmen werden Arbeitsfreitagen gemeldet. Begründet wurden die Lohnforderungen hauptsächlich mit der Verteuerung der Lebenshaltung namentlich unter Hinweis auf die hohen Fleischpreise, die Verteuerung von Genussmitteln und Gebrauchsgegenständen durch die Reichsfinanzreform, die Steigerung von Mieten usw. Fast alleinstimmig wurden den Arbeitern auch höhere Löhne bewilligt, obwohl die Gewinnergebnisse der Arbeitgeber, wie bereits erwähnt, eine derartige Steigerung der Herstellungskosten keineswegs rechtfertigten.

Als eine recht einschneidende gesetzgeberische Maßnahme stellte sich für viele Arbeitgeber die Beschränkung der täglichen Beschäftigungsdauer der Arbeiterinnen auf 10 Stunden, an den Vorabenden der Sonn- und Festtage auf 8 Stunden, dar. Die Schwierigkeiten erwachsen den betroffenen Arbeitgebern nicht so sehr aus der Ver-

längerung der Arbeitszeit an und für sich, als vielmehr aus der schematischen Regelung der Arbeitszeit, wodurch namentlich die Arbeitgeber in Saisonbetrieben in der Ausnutzung ihrer Betriebe ungebührlich beeinträchtigt werden.

Wenn der wirtschaftliche Aufschwung, der im Berichtsjahre zweifellos zu verzeichnen ist, den Unternehmern nicht den Gewinn gebracht hat, den sie erhofft hatten, so dürfte das letzte Ende darauf zurückzuführen sein, daß sich die Wettbewerbsverhältnisse zwischen der deutschen und der ausländischen Industrie immer mehr zu Ungunsten der deutschen Industrie verschoben haben. Wenn auch hier und da ein ausländisches Absatzgebiet zurückerobert werden konnte, so war das doch meist nur bei unlohnenden Preisen und ungünstigen Lieferungsbedingungen oder nur bei Sonderheiten möglich, die das Ausland nicht nachmachen kann oder darf. In zunehmendem Maße wird dagegen über den wachsenden Wettbewerb ausländischer Industrien im Inlande selbst geklagt. Die Ursache dieser Verschlechterung der Wettbewerbsverhältnisse sind neben den für Deutschland ungünstigen Zollverhältnissen vor allem die hohen sozialpolitischen Lasten, mit denen die deutsche Industrie vor ihren ausländischen Wettbewerbern vorausbelastet ist. Dabei hat diese Belastung ihren Höhepunkt noch immer nicht erreicht. Die im laufenden Jahre verabschiedete Reichsversicherungsordnung und in Aussicht genommene Privatangestelltenversicherung werden zu den alten Lasten noch neue hinzufügen. Namentlich so lange eine wesentlich günstigere Gestaltung der handelspolitischen Verhältnisse nicht zu erreichen ist, muß aber mit größtem Nachdruck die Forderung erhoben werden, daß dann die deutschen Arbeitgeber mit weiteren sozialpolitischen Lasten verschont werden; bis die für den Wettbewerb hauptsächlich in Frage kommenden ausländischen Staaten eine ebenso weitgehende Fürsorge für ihre Arbeiter getroffen haben. Eine Sozialpolitik, die den Arbeiter zwar vor allen möglichen Gefahren schützt, dabei aber auf die Leistungsfähigkeit und Wettbewerbsfähigkeit der Industrie nicht genügend Rücksicht nimmt, muß schließlich ihren Zweck verfehlen, weil sie die Arbeitsgelegenheit verringert und damit vielen Arbeitern die Quelle ihres Verdienstes nimmt.

## Aus aller Welt.

Berlin: Unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Kirschner fanden am Mittwoch im Berliner Rathaus Verhandlungen von Vertretern Berlins und der größten Vororte über Maßnahmen gegen die herrschende Lebensmittelteuerung statt. Als Ergebnis der Beratung wurde festgestellt, daß darin ein Einverständnis bestehe, daß ein gemeinsamer Einkauf von Getreide für Berlin und die Vorort-Stadtteile anzustreben sei. Den einzelnen Städten bleibt es überlassen, diesfalls sich mit Berlin in Verbindung zu setzen. — Die Allgemeine Berliner Omnibus-Aktien-Gesellschaft hat für ihr Personal einen gemeinsamen Kartoffelbezug eingerichtet.

Fast sämtliche Angestellte haben sich in die Bezugsliste eingetragen und den Höchstbetrag von sechs Renten erhalten. Sie bekommen den Zentner Kartoffeln für 8,50 Mark. — Sorge: In Elend (im Harz) wurde dieser Tage der frühere Postgehilfe Meyer verhaftet, der in den Wäldern des Harzes ein fürchterliches Räuberleben geführt hatte. Als Postgehilfe machte er eine Erbschaft von 20 000 Mark, die er in kurzer Zeit verjubelte. Das stolze Leben scheint ihm damals sehr gut gefallen zu haben, so daß er nicht mehr zu seinem Beruf zurückkehren wollte. Unterhalb des Brodens errichtete er sich eine Räuberhöhle und führte von hier aus in Schierke, Wernigerode und Elend Einbruchsdiebstähle in raffinierter Weise aus. Man fand bei ihm Schmuckstücke von großem Wert, außerdem Revolver, Dolchmesser usw. Der Verbrecher stammt aus achtbarer Familie und ist im Besitze des Einjährig-Freiwilligen-Diploms. — München: Im Allgäu und den Schlierseebergen, am Wendstein in Hirschberg sowie auf der Zugspitze ist in der Nacht zum Sonntag und Mittwoch ergiebiger Schneefall eingetreten. Die Schneehöhe auf dem Hirschberg betrug 4 Zentimeter, die auf der Zugspitze 50 Zentimeter. Auf dem Wendstein reicht der Schnee bis auf 100 Meter herab. Auch aus Reichenhall wird gemeldet, daß die Berge bis auf 200 Meter herab mit Neuschnee bedeckt sind. — Hattlingen an der Ruhr: Der Inhaber der Firma Kostermann in Hattlingen hat sich in Köln entlehnt. Kostermann soll durch Spekulationen, welche er in der letzten Woche machte, zu dem unglücklichen Schritt getrieben worden sein. — Nantes: Vorgestern abend stießen auf der Linie Chateau Briant-St. Nazaire zwei Güterzüge zusammen. Vier Eisenbahnbeamte wurden getötet. — Bordeaux: Die Polizei hat drei Seefrauen verhaftet, die von Marseille sich hierher begeben haben. Sie haben diese Reise ohne Fahrkarte angetreten und wurden daher beim Verlassen des Bahnhofs angehalten. Es stellte sich heraus, daß sie von dem Panzer „Republique“ einige Tage nach der Explosion auf der „Liberte“ desertiert sind. Ihre Verhaftung wird hier sehr eingehend besprochen, da man annimmt, daß die Leute vor Furcht vor einem neuen Unglück es vorgezogen haben, ihr Schiff zu verlassen. — Madrid: Auf dem Bahnhof zu Biga erbrach die Behörde einen Koffer, der 8000 Peseta in gefälschtem Gelde enthielt. Durch ein in dem Koffer gefundenes Schriftstück gelang es,



# OSRAM LAMPE

Bestbewährte Glühlampe  
70% Stromersparnis  
Grand Prix Brüssel 1910  
Durch die Elektricitätswerke und Installations-  
geschäfte zu beziehen.  
Auer-Gesellschaft, Berlin O. 17

## Eigene Wege.

Roman von M. von Sinau.

18

Mein ungestümes Blut wogt in großen Stößen durch meinen ganzen Körper. Mir gehört Drebow. Hat das blonde Kind ihn dem Tode abgerungen? Hat sie nichtelang an seinem Bett gekniet, ihn in ihren Armen gehalten in unglücklichen selbigen schmerzlichen Stunden? Nein, ich war es, ich? Ich habe ein ewiges Unrecht an ihn. . . .

Ich muß meiner Verzweiflung, meiner wahnsinnigen Liebe einen Damm entgegensetzen, ich gehe sonst daran zu Grunde. Das Jahr neigt sich dem Ende zu. Ich will Drebows heiraten, gleich von hier aus, ohne wieder nach Hause zurückzukehren. Ich schreibe den Eltern noch einmal beschwören, bitte und beschwöre sie, meine Heirat zuzugeben. Sonst würde ich ohne ihre Einwilligung handeln müssen. Ich kann mir nicht helfen, ich kann es nicht.

Ich habe meine Briefe abgeschickt. Sie klangen wie Verwünschungen. Ich sehe ja auch in höchster Not. Ich kann nicht hier bleiben, ich will auch nicht nach Hause gehen. Ich habe nur eine Rettung vor meinen wilden Gedanken, das ist Doktor Borchers. Als seine Frau werde ich vergessen. . . ich muß es.

Auch an Borchers schrieb ich. Er soll sich noch einmal an meinen Vater wenden und ihm seine Lage klipp und klar auseinandersetzen. Auf eine Zulage von Hause aus verzichte ich gern. Wir wollen uns unser Brot selbst verdienen.

Wenn ich an die Zukunft denke, dann ist mir, als stünde ich an einem Abgrund. Aber ich will. . . ich muß da hinab. . . Drei Wochen warte ich vergebens auf Nachricht aus Jandow. Heute endlich kam ein Brief von meinem Vater. Ich lege ihn im Wortlaut hier her. Er bildet den passenden Abschluß dieser Aufzeichnungen aus meiner Verzweiflung.

Meine liebe Dina, Du verdammt es dem unablässigen Jureken Deiner Mutter, daß ich Dir keine weiteren Hindernisse in den Weg legen will. Bald nach Deinem letzten Brief kam ein Schreiben von Borchers, der mich nochmals um Deine Hand bittet und mir, auf Deinen Wunsch jedenfalls, seine Verhältnisse klarlegt. Ohne einen Wemig eigenes Besorgen zu besitzen, glaubt er trotzdem in der Lage zu sein,

Dich und vielleicht später eine Familie von seinem Verdienst erhalten zu können. Es heißt das freilich alles auf eine Karte setzen.

Das sind aber nicht einmal meine größten Bedenken. Ich habe weder an Borchers Charakter oder seinen Fähigkeiten das geringste aufzufassen, er paßt nur nicht in unsere Familie, vor allem nicht zu Dir. Deine augenblickliche Verblendung wird vorübergehen, und Du wirst diesen Schritt über kurz oder lang bitter bereuen, wenn es zu spät ist.

Deine Mutter glaubt, daß Deine große Liebe für Borchers alle Verstandeskräfte ausschaltet, die Klugheit, die durch angeborene und angezogene Anschauungen zwischen Euch herrscht, überbrücken muß. Ich habe diesen Glauben nicht. Ich kenne Dich besser, weil Du mir am ähnlichsten bist, und heut, wo Du Dich gänzlich von uns löst, will ich es aussprechen, weil Du mir immer das liebste meiner Kinder gewesen bist.

Es ist hauptsächlich Egoismus, der Dich an Borchers festhalten läßt, mit etwas Mitleid gemischt, aber keine Liebe. Ich sehe darum nur bittere Enttäuschungen und eine schwere Zukunft für Dich voraus.

Da Du aber aus die Alternative stellst, daß Du entweder mit oder ohne unsere Einwilligung diese Heirat schließen willst, so gebe ich meine Erlaubnis zu diesem beklagenswerten Schritt, erstens wegen der fortgesetzten Bitten Deiner Mutter, zweitens um den beständigen Kummer über Deine Halsstarrigkeit los zu werden. Wäre es nach meinem Willen gegangen, ich hätte Dich mit Gewalt nach Jandow zurückgeholt und so lange eingesperrt bis Du Vernunft annehmen wolltest.

Weder ich noch Deine Geschwister werden, an Deiner Hochzeit teilnehmen. Deine Mutter aber will nach Hannover reisen. Ihr mögt Euch dort in aller Stille trauen lassen.

Es ist auch besser, wenn Du vorher nicht mehr nach Hause kommst, außer Du gibst im letzten Moment die Heirat auf. Was sollst Du Dich erst wieder bei uns eingewöhnen, da Du ein Leben in der Enge, in beschworenen, heimtückischen Verhältnissen wählst.

Ich schicke Dir zehntausend Mark zu Deiner Ausstattung. Du magst sie nach Belieben verwenden. Deine jährliche Zulage beträgt fünfsechshundert Mark. Du mußt sehen, Dich damit einzurichten.

Wenn Borchers dachte, ein reiches Mädchen zu heiraten, so hast Du ihm hoffentlich diesen Wahn ausgetrieben. Du

wirst auch nach unserem Tode nie mehr besitzen als die Zinsen eines bestimmten Kapitals.

Die Idee, den Frederick wieder zu Dir zu nehmen, ist ebenso verkehrt wie alles übrige. Hast den Jungen ruhig beim Rektor, er ist dort gut aufgehoben. Die Pension zahlt ich von heute an. Dafür wird aber der Lateinunterricht ausgegeben. Der Bengel hat weder Lust noch die geringste Veranlagung zum Lernen. Der Rektor quält sich und ihn ganz unnötig. Wenn ein ordentlicher Knabe oder dergleichen einmal aus dem Jungen wird, dann sei froh. Es tut nicht gut, Menschen aus ihren Verhältnissen zu reißen oder selber aus einer höheren Gesellschaftsklasse herunterzuziehen. Du wirst das noch einmal einsehen.

Mein Kind, das ist kein Hochmut von mir, nichts liegt mir ferner. Aber gewisse Unterschiede sind nun einmal nicht nach Gutdünken zu verwischen.

Du bittest mich um meinen Segen zu Deiner Heirat. Was soll ich da sagen? Was nützt Dir ein erzwungener, abgetropfter Segen?

Ich kann Dich und Borchers nicht einmal bitten, nach Jandow zu kommen. Es wäre Euer Besuch für niemand eine Freude, am wenigsten für Euch selber. Aber natürlich verschleiche ich Dir Dein Elternhaus nicht, wenn Du später einmal kommen willst. Dein Vater.

Solch eine merkwürdige Braut wie Dich, Dina, habe ich noch nie gesehen. Du interessierst Dich ja gar nicht für Deine Einrichtung, Kind! Du selbst sollst doch die Sachen haben, nicht ich."

"Gah nur, Mama, Du verstehst das ja viel besser. Wie Du es aussuchst, ist es mir recht."

Dina schob die Proben und Musterbücher zurück, die vor ihr auf dem Tisch des Hotelzimmers lagen, das sie, seitdem sie das Marienstift verlassen hatte, mit ihrer Mutter bewohnte.

Frau von Weimwald kam vierzehn Tage vor dem festgesetzten Hochzeitstag in Hannover an, um die Ausstattung der Tochter in größter Eile zu besorgen. Länger konnte sie sich nicht von Jandow trennen. Aber Dina ganz ohne ein Bescheid von Eltern und Geschwistern, ohne jede mütterliche Fürsorge heiraten zu lassen, das brachte sie denn doch nicht über's Herz.

160,20



# Globin

besten Schuhputz

in grossen Dosen à 20 Pf. Überall zu haben.

Die Konstruktion von zwölf Individuen, die zweifelslos in dieser Hinsicht in Zusammenhang stehen, zu beurteilen. Es wurden daraufhin 12 Verhaftungen vorgenommen. Es scheint sich hier um eine organisierte Schmugglerbande zu handeln, die ihr Unwesen hauptsächlich in Paris trieb.

### Suffliffahrt.

Die neue Flügelmaschine der Brüder Wright. In der letzten Zeit mußte der Eindruck vorwalten, daß die Brüder Wright in dem Kampfe um die Eroberung der Lüfte in das Hintertreffen geraten seien. Waren sie auch die Ersten, die mit ihrem Zweiflügeler größere Entfernungen im Fluge zurücklegten, so schienen doch die späteren Konstruktionen der Italiener die ursprüngliche Wrightmaschine zu übertreffen, und man hörte immer weniger von den beiden amerikanischen Brüdern. Jetzt erzählt man aus New York, daß die Erfinder diese Zeit der Zurückgezogenheit nicht tatenlos verbracht haben. Seit langer Zeit arbeiteten Orville und Wilbur Wright in den abgelegenen Sanddünen von North Carolina an bedeutungsvollen Versuchen, die nun zum Ziele geführt haben. Sie gipfeln in der Erfindung einer völlig neuen Flugmaschine oder richtiger gesagt Flügelmaschine, die, wenn die Berichte sich bestätigen, eine neue Entwicklungsphase in der Geschichte der Luft-

kunst eröffnen wird. Wie immer, haben auch diesmal die beiden Brüder ihre Experimente im Geheimen durchgeführt und keine Besucher zugelassen, ehe der Erfolg sich einstellte. Als feinerzeit die ersten Nachrichten über den Wrightschen Zweiflügeler, die erste Schwerkraft-Blasflugmaschine, in die Öffentlichkeit drangen, erklärte Wilbur Wright in einem Interview, daß sie zu dem Schraubenantrieb ihres Flugzeuges nur gegriffen hätten, weil alle Versuche einer mechanischen Reproduktion des Vogelfluges mißglückt seien. Es scheint, daß die Brüder seitdem in den Stille an der Lösung dieses vielumstrittenen Problems rastlos fortgearbeitet haben. Das Ergebnis ist die neue Flügelmaschine, die man beinahe mit einer Schwärze vergleichen möchte. Das Vorbild der Schwärze, die mit wenigen Flügelschlägen weite Kreise beschreiben, war für die Konstruktion des neuen Flugzeuges maßgebend; es galt, mit einem Minimum von Kraftaufwand größte Flugkraft und Beweglichkeit zu erzeugen. Der neue Apparat besitzt keinen Propeller, die motorische Kraft dient zur Bewegung der Flügel. Nachdem nun die umfangreichen Versuche die Möglichkeit einer solchen Konstruktion bewiesen haben, sehen sich die beiden Brüder am Ziel ihrer Wünsche, sie fühlen sich im Stande, ein Flugzeug zu schaffen, das in seiner Leistungsfähigkeit gegenüber den Zweiflüglern und Eindeckern einen ähnlich großen Fortschritt bedeutet wie einst der erste Wrightsche Zweiflügel gegenüber den Freiballons. In

den amerikanischen Fliegerkreisen hatte sich in den letzten Zeit eine merkwürdige Enttäuschung über den gegenwärtigen Typ der Flugzeuge fühlbar gemacht, und überall reifte die Erkenntnis, daß der Weg zu wirklichen Fortschritten über neue Erfindungen und durchgreifende Verbesserungen führen müsse. Gegenwärtig zügel eine Reihe amerikanischer Flieger um den Heerichpreis von 200 000 \$, der für einen Flug von San Francisco nach New York ausgesetzt ist. Die Fliegergebnisse waren bisher durchaus unbefriedigend, und erst am Sonnabend traf die Nachricht ein, daß auch Robert Fowler, der vor drei Wochen von San Francisco abgeflogen war, abgünstig aufgeben müsse, weil es ihm nicht möglich sei, die weit über 3000 Meter hohe Bergseite der Sierra zu überfliegen. Nach Berichten aus dem Wrightschen Hauptquartier würden beratige Versuche mit der neuen Flügelmaschine ohne Schwierigkeit zu bewältigen sein. In Kitty-Hawk in Nordkarolinien, wo feinerzeit die Brüder Wright ihre ersten Versuche unternahmen und eigene Schuppen besitzen, sollen in den nächsten Wochen eine Anzahl der neuen Flügelmaschinen vor einer kleinen Schaar amerikanischer und englischer Sachverständiger praktisch vorgeführt werden. Man wird dem Ergebnis dieser Probe- flüge auf Grund der bisherigen Angaben über die Eigenart dieser neuen Flugzeuge mit Spannung entgegen- sehen.

**Beräte und behandelte Kranke**  
Jeder Art mittelst Waffentur und Magnetismus.  
**A. Kramer,**  
Wiesla, Bohndorferstraße 3a,  
gepr. Masseur, Heilmagnet-  
leur und Naturheilkundiger.

Kennen Sie **Kavalier**, das beste Schuhputzmittel der Welt?  
Wenn nicht, dann machen Sie sofort einen Versuch.  
Sie werden überrascht sein!  
Verlangen Sie diese Dose



### Zur Aufklärung

über die Herstellung von Palmöl

Es besteht vielfach noch die Ansicht, Palmöl sei ein aus verschiedenen Fetten zusammengesetztes Kunstprodukt, das irgend welche unbekanntes Zusätze oder Beimischungen enthalte. Obwohl schon der überaus reine Geschmack des Palmöls erkennen läßt, daß diese Ansicht auf einem Irrtum beruht, erklären wir, um Mißverständnisse zu beseitigen:

**Palmöl ist absolut reines Pflanzenfett und besteht einzig und allein aus dem sehr fettreichen Fleisch der Kokosnuß; es wird daraus durch Pressung und Reinigung gewonnen und weist keinerlei Zusätze irgend eines anderen Stoffes auf (auch kein Wasser), enthält vielmehr 100% reines Fett.**

Palmöl ist neuerdings auch weich (schmalzähnlich) zu haben.  
**H. Schlindt & Cie. N. G.**

### Lerni Sabelberger Stenographie!



**Herren-Garderobe**  
aller Art  
**reinigt oder färbt**  
tadellos,  
schnellstens und  
billig  
**W. Kelling,**  
Chem. Waschanstalt und Färberei,  
Wiesla a. d. Elbe,  
Hauptstrasse 44.

**Achtung! — Erfinder!**  
Kostenlos Rat und Auskunft in Patent-Angelegenheiten etc. erteilt monatlich zweimal im **Hotel „Kaiserhof“ in Riesa** (Briefablage dabei!)  
**Hanschke & Sprügel,**  
Patent-Ingenieurbüro, Leipzig.  
Nächste Sprechstunden: Freitags den 13. u. 27. Okt.

**WYBERT-TABLETTEN**  
Allen Personen, die ihre Stimmorgane anstrengen müssen, gewöhnen Wyberts-Tabletten sichersten Schutz vor Ermüdung der Stimme. Sie sind bei Entzündungen der Atmungsorgane ihrer lösenden Eigenschaften wegen geschätzt. Tausende bezeugen die einzigartige Wirkung derselben. Vorrätig in allen Apotheken à M. 1.—.  
Depot in Wiesla: Stadt-Apothek.

**Fußbodenlad,**  
hart trocknend,  
kauft man vorteilhaft bei **Paul Kofschel Nachf.,**  
Bohndorferstraße.

Die bi-jährige **Weidennutzung** des Rittergutes **Glanbich** soll Montag, den 9./10 1911 vormittags 10 Uhr parzellenweise gegen sofortige Zahlung meistbietend versteigert werden. Anf. an der Försterei.  
**Die Weidewerwaltung,**  
Trommler.

**Institut Volk**  
Jlmenau i. Thür. Einj. Jahrs., Prim., Abitur., (Er.) Schnell, sicher, Fr. frei.

### Eigene Wege.

Roman von M. von Dünan. 19

Es hatte freilich heftige Kämpfe gekostet, ihren Mann zu überreden, Dina ihren Weg gehen zu lassen. Sie selber war fest von der großen Liebe ihrer Tochter zu Borchers überzeugt. Aus einem anderen Grunde wie aus Liebe schloß man doch wahrhaftig nicht solche Ehe. Dazu trieb selbst Dinas Eigenwill nicht aus. Gaben sie die Heirat nicht zu, so blieb Dina womöglich ganz als Schwester im Krankenhaus. Das war der Mutter ein viel schmerzlicher Gedanke, als sie als Borchers Frau glücklich und zufrieden, wenn gleich in bescheidenen Verhältnissen, zu wissen. Und warum sollte Borchers nicht noch einmal ein berühmter Arzt werden? Es haben viele Klein und bescheiden angefangen, die nachher als Sanitätsräte oder gar Leibärzte irgend einer Fürstlichkeit einen hohen Rang und viel Geld einnahmen.

Wie viele adelige Mädchen aus großen Häusern heirateten nicht Aerzte und Professoren, und die Sache ging gut aus. Dina war wirklich nicht die erste, der so etwas einfiel. Jedenfalls wollte sie dem armen Kind den schönen Hochzeitstag nicht gänzlich verderben. Etwas trüblich würde er ohnehin werden, besonders wenn sie die Hochzeiten ihrer anderen Töchter damit verglich. Der große Verwandten- und Freundeskreis, der sich dazu eingefunden hatte, die Ausführungen am Vortageabend, ein Fackelzug der Dorfleute, die bekränzten Wagen, in denen das junge Paar unter dem Hurrarufen und Lächelnschreien der Zurückbleibenden abfuhr, arme Dina, nichts von alledem würde bei ihrer Hochzeit gesehen.

Mit einem Seufzer sah sie auf Dina, die immer noch teilnahmslos auf all die Proben- und Stoffmuster herabschaute. Wie bloß und schmal sie geworden war. Die Augen übermächtig groß mit dunklen Schatten darunter. Das arme Ding hatte sich gewiß im Krankenhaus übermäßig angestrengt. Die Oberin konnte sie ja nicht genug loben. Alles was recht ist, was Dina anging, das hatte Hand und Fuß.

Da Du alles so einfach haben willst, Dina, meinte sie endlich, die Proben auch rasch durchsehend und das Brautkleid auswählend, da bleibt noch ein hübscher Posten Geld zurück.

„Wenn ich Dir raten kann, behalt Du das für Dich. Es ist gut, wenn man solchen kleinen Vorrat hat und sich nicht um jeden Groschen an seinen Mann wenden muß, wenn man einmal nicht auskommt.“

„Dah nur, Mama, was sollte ich wohl nötig haben?“ wehrte Dina ab. „Elegante Toiletten brauche ich in Mühlhüt nicht, und Borchers muß sich gewiß Instrumente und alles mögliche für seinen Beruf anschaffen. Ihm wird das Geld gewiß lieb sein.“

Frau von Gelnwald schüttelte den Kopf. „Bei Dir ist alles sehr anders wie bei Deinen Schwestern.“

„Sehr anders, Mama! Wozu könnte ich auch Damastbügge, Gesichtsweissen, Brillen- und Spigen brauchen?“

„Ja, ja, das ist schon wahr, aber ein bisschen hübsch und gemüthlich wollen wirs doch auch machen.“

Die Wohnung kommt mir nach den Zeichnungen, die Borchers schickte, nicht sehr angenehm vor. In einer engen Straße liegt sie, das größte Zimmer muß Speckzimmer werden. Dann ist auch die Stube Deiner Schwiegermutter mitten zwischen Euren Wohnräumen. Das ist alles nicht sehr angenehm.

„Aber die Hauptsache ist, daß die Wohnung in der Nähe des Krankenhauses und in einer belebten Gegend liegt, Borchers Privatpraxis wegen.“

„Sieh Dich jetzt an, Dina, wie haben noch schrecklich viel zu bezahlen. Morgen, wenn Borchers kommt, hast Du vielleicht für nichts anderes mehr Sinn.“

Dina antwortete nicht und machte sich zum Ausgehen fertig.

Sie liefen frundenlang in den verschiedenen Stadtteilen herum, um alles mögliche zu bestellen und auszuwählen, bis Dina erklärte, es sei ihr völlig gleichgültig, ob und wie ihre Räume eingerichtet würde. Heute könne sie nichts mehr denken, ihr schwinde der Kopf.

Frau von Gelnwald war auch sehr müde. Sie führten in einer Droßke nach Hause, zu angegriffen, um viel mit einander reden zu mögen, und nur froh in dem Gebanten, trockene Schuhe und eine warme Tasse Tee im Hotel vorzufinden.

Sie fanden aber außer diesem erschöpften Stärkungsmittel noch etwas anderes, sie erwartend in ihrem Wohnzimmer vor: einen jungen Herrn im Reiseanzug, der sich bequem auf

ihrem Sofa setzte und bei ihrem Eintreten ihnen mit ausgebreiteten Armen entgegenkam.

„Mama, Dina, endlich seid Ihr da? Seit zwei geschlagenen Stunden erwarte ich Euch in diesem herrlichen Salon!“

„Berthold, lieber Junge!“ Frau von Gelnwald fiel dem Sohn um den Hals. Auch über Dinas blaßes Gesicht ließ ein zartes Rot freudiger Lieberausung.

Berthold hatte mit am wütendsten gegen diese Heirat geäußert. Aber in seiner großen Gutmütigkeit konnte er es nicht ertragen, daß niemand von den Geschwistern der Hochzeit beimohnen wollte. Dazu kam er rasch entschlossen, ohne vorherige Anmeldung im letzten Moment noch angereist.

Dina, Du alte verdrehte Dirm!“ lautete seine brüderliche Begrüßung, mit der er sie über auf die Schulter klopfte. „Gib der Seier, ich hielt nicht aus, Dich ohne meinen brüderlichen Segen heiraten zu lassen.“

„Ich danke Dir Berthold, es ist sehr lieb von Dir,“ sagte Dina leise. „Mama, ich hole Dir warme Schuhe hier herein. Du erklärst Dich sonst. Berthold, bitte, Klinge und bestelle Dir Bier, oder was Du sonst haben willst.“

„Die Dina ist ja so sanft, streckt gar keine Krallen heraus heute!“ meinte Berthold erstaunt.

Er sah der Schwester nach. Mit den Händen in den Taschen ging er dann ein paar mal auf und ab. „Ich weiß nicht, kommt das, weil ich sie so lange nicht gesehen habe, aber es fällt mir heute trotz brüderlicher Blindheit mit einem Male auf, wie hübsch sie ist. Wirklich ein Staatsmadel, unsere Dina, und wird nun Frau Dr. Borchers. Na, da ist nun nichts mehr daran zu ändern.“

„Nein, es ist nicht mehr zu ändern. Morgen mittag kommt Borchers. Uebermorgen früh ist die Trauung. Dieser Berthold, es ist sehr nett von Dir, daß Du getommen bist, aber versprich mir nun auch, Dich nicht über den Doktor oder gar über seine alte Mutter zu mokieren. Das würde Dina mit Recht sehr kränken.“

„Die Alte kommt auch? O Du gerechter Strohhalm! Vielleicht noch gar ein halbes Duzend Schwestern und Wasen?“

„Nein. Er hat keine Geschwister oder nähere Verwandte.“ Dinas Eintreten unterbrach die Unterhaltung. Sie kniete vor der Mutter nieder und zog ihr die warmen Handschuhe an.